

monitoring  
dortmunder**statistik** 2016

wissenschaft  
in dortmund





monitoring  
dortmunder**statistik** 2016

wissenschaft  
in dortmund

**Impresum**

<b>Herausgeber</b>	Stadt Dortmund, 3/Dez - Stabsstelle Dortmunder Statistik, 44122 Dortmund, 12/2016
<b>Redaktion</b>	Berthold Haermeyer (verantwortlich)
<b>Datenaufbereitung</b>	Martin Möbius
<b>Satz</b>	Vera Lagemann
<b>Layout</b>	Gerd Schmedes, Gabak Solutions, Grafische Konstruktionen, Dortmund
<b>Kontakt</b>	InfoLine (0231) 50-22124, Telefax: (0231) 50-24777
<b>eMail</b>	daten@stadtdo.de
<b>Internet</b>	www.statistik.dortmund.de

**Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.**

Impressum	4
Inhaltsverzeichnis	5
Liste der Einrichtungen	6
Einleitung	7

## ECKDATEN

• Entwicklung Studierende - Beschäftigte - Ausgaben	9
• Vergleich Dortmund - NRW	10

## STUDIERENDE

• Studierende nach Strukturmerkmalen	11
• Studierendenentwicklung nach Hochschulen	12
• Studierende nach Fächergruppen	13
• Studienanfänger nach Fächergruppen	14
• Studienanfänger nach Fächergruppen - Vergleich Dortmund/NRW	15
• Studentinnen nach Fächergruppen	16
• Ausländische Studierende nach Fächergruppen	17
• Studienabschlüsse	18
• Studienabschlüsse nach Geschlecht	19
• Studienabschlüsse nach Staatsangehörigkeit	20
• Studienabschlüsse nach Fächergruppen	21
• Herkunft der Studierenden	22
• Studierendendichte nach Kreisen in NRW	23
• Grad und Art der Hochschulzugangsberechtigung	24
• Wohnort der Studierenden	25
• Studierende in Relation zur Bevölkerung	26
• Studierende nach Altersjahrgängen	27

## BESCHÄFTIGTE

• Beschäftigte nach Strukturmerkmalen	28
• Entwicklung Frauenanteil nach Beschäftigungsgruppen	29
• Entwicklung Ausländeranteil nach Beschäftigungsgruppen	30
• Beschäftigtenschlüssel	31
• Bedeutung Wissenschaftssektor/Erwerbstätigkeit	32

## AUSGABEN

• Ausgaben nach Ausgabearten	33
• Ausgaben je Studierenden	34
• Wirtschaftliche Bedeutung des Wissenschaftssektors	35

## PERSPEKTIVEN

36

## GLOSSAR

37

### LISTE DER EINBEZOGENEN WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN IN DORTMUND

- 1 Technische Universität Dortmund (TU)
- 2 Fachhochschule Dortmund (FH)
- 3 International School of Management (ISM)
- 4 Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (FHöV)
- 5 Fachhochschule für Ökonomie und Management (FOM)
- 6 OrchesterZentrum NRW
- 7 Leibniz-Institut für analytische Wissenschaften (ISAS)
- 8 Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund (IfADo)
- 9 Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie (MPI)
- 10 Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik (ISST)
- 11 Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML)
- 12 Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)
- 13 Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS)
- 14 Institut für Gerontologie
- 15 Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE)
- 16 Institut für Zeitungsforschung
- 17 Institut für Feuerwehr- und Rettungstechnologie (IFR)
- 18 FTK-Forschungsinstitut für Telekommunikationstechnik e. V.
- 19 Europäisches Testzentrum für Wohnungslüftungsgeräte e. V. (TZWL)
- 20 Erich-Brost-Institut für Journalismus im Europa gGmbH
- 21 Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt
- 22 Stadtarchiv
- 23 LWL-Industriemuseum (Dortmund: Zeche Zollern)

In den Jahren 2012/13 hat die Stadt Dortmund zusammen mit den örtlichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen den Masterplan Wissenschaft als Basis für die Entwicklung des Wissenschaftsstandortes Dortmund erarbeitet. Die Dortmunder Statistik hat in diesem Rahmen ein fachspezifisches Berichtssystem aufgebaut, das hiermit nach 2013 und 2014 zum dritten Mal in aktualisierter Form vorgelegt wird.

Ziel dieses Statistischen Berichtes ist explizit nicht die Darstellung von Ergebnissen für einzelne Einrichtungen, sondern eine aggregierte Betrachtung aller Hochschul- und Forschungseinrichtungen in Dortmund. „Alle“ beschreibt 23 öffentliche Forschungseinrichtungen in der Stadt\* (eine Auflistung findet sich auf Seite 6 dieses Berichtes).

In Abstimmung mit den wesentlichen beteiligten Einrichtungen wurden im Vorfeld die drei Themenfelder Studierende, Beschäftigte und Ausgaben festgelegt und in einer kleineren Arbeitsgruppe mit Vertretern der Technischen Universität und der Fachhochschule Dortmund spezifiziert. Diese Themenfelder bildet der Bericht in unterschiedlicher Differenzierung mit dem Schwerpunkt auf die Studierenden ab. Zu den wichtigsten Begriffen finden sich Erläuterungen im Glossar am Ende des Berichtes (s. Seite 37 und 38).

Berichtszeitraum sind die Jahre 2008 bis 2015, für die die Dortmunder Statistik die Daten bei den einzelnen Einrichtungen abgefragt hat. Diese Abfrage hat gezeigt, dass zwar das Bemühen um Unterstützung gegeben war, aber doch eine Reihe von Angaben offen blieben, z. T. mangels Möglichkeit der Auswertung (z. B. bei der kleinräumigen Abbildung der Wohnorte), z. T. aber auch aufgrund grundsätzlicher Vorbehalte (insbesondere bei den finanziellen Kenngrößen).

Um trotz dieser Lücken eine vollständige Abbildung des Wissenschaftssektors in Dortmund sicherzustellen, wurden fehlende Angaben soweit möglich hochgerechnet. In der Regel war das dann möglich, wenn Daten für die TU und die FH vorlagen (93 % der Studierenden, 77 % der Beschäftigten und 74 % der Ausgaben). Soweit bei einzelnen Einrichtungen nur aktuelle Auswertungen möglich waren, wurden diese auch rückwirkend für das Vorjahr angenommen. Konkrete Hinweise dazu finden sich in Verbindung mit den jeweiligen Kennzahlen. Aufgrund der Hochrechnungen und Annahmen sind die rechnerischen Ergebnisse in der Berichterstattung gerundet.

An der einen oder anderen Stelle waren gegenüber der Erstausgabe des Wissenschaftsmonitors aus dem Jahr 2013 Revisionen erforderlich. Das gilt zunächst für die Zahl der Studierenden, die nach unten korrigiert werden musste, weil in der Vergangenheit alle Studierenden der International School of Management von der Landesstatistik unabhängig von ihrem Studienort in Dortmund statistisch erfasst wurden. Auch die Beschäftigtenzahl an der Technischen Universität wurde korrigiert. Hier können nunmehr statt der Beschäftigungsfälle (Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen werden mehrfach gezählt) die tatsächlich beschäftigten Personen erfasst werden. Die Werte sind rückwirkend angepasst worden und liegen um etwa 10 % unter den bisherigen Zahlen.

Allen Beteiligten gilt der Dank für ihre Arbeit und Mühe, die Daten jährlich aufzubereiten und die Bereitschaft, sie der Dortmunder Statistik für die Berichterstattung zur Verfügung zu stellen.

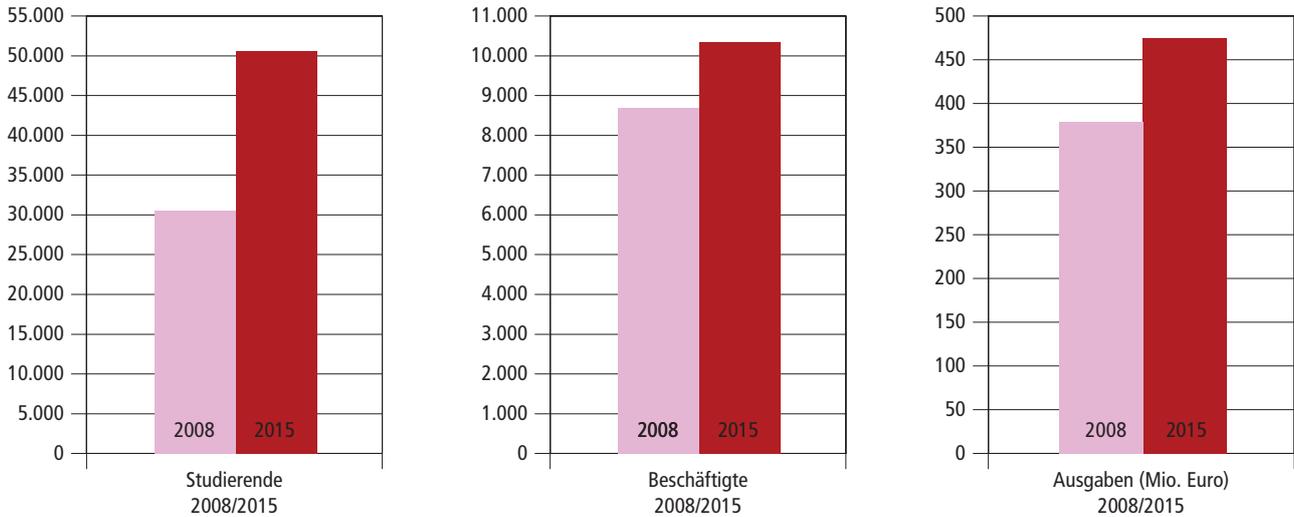
\* Das Institut für Wasserforschung als 24. Einrichtung wurde Ende 2015 geschlossen.



## ENTWICKLUNG STUDIERENDE - BESCHÄFTIGTE - AUSGABEN

Entwicklung Studierende, Beschäftigte und Ausgaben 2008/2015

Abb. 1



Studierende, Beschäftigte und Ausgaben 2008 bis 2015

Abb. 2

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Studierende	30.570	33.360	34.660	38.520	42.620	45.890	48.850	50.590
Beschäftigte	8.690	9.270	9.320	9.650	9.980	10.010	10.120	10.340
Ausgaben (Mio. €)	379,1	401,6	420,6	432,6	466,7	465,1	480,6	474,7
2008 = 100								
Studierende	100	109,1	113,4	126,0	139,4	150,1	159,8	165,5
Beschäftigte	100	106,7	107,2	111,0	114,8	115,2	116,5	119,0
Ausgaben (Mio. €)	100	105,9	110,9	114,1	123,1	122,7	126,8	125,2

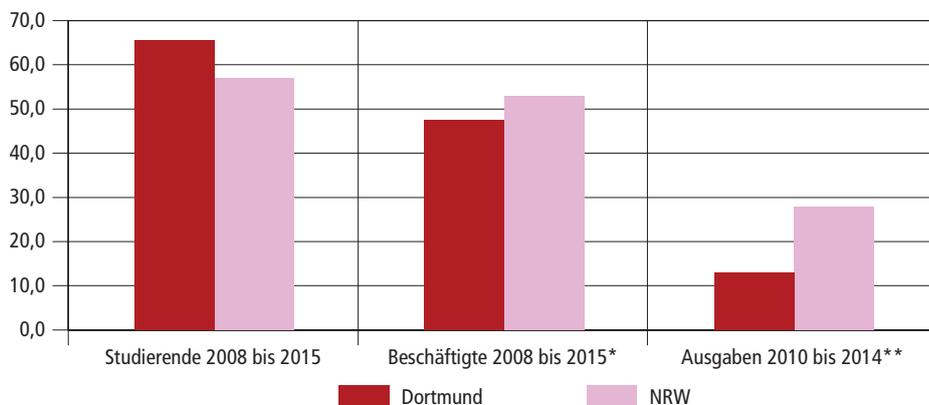
Der Wissenschaftssektor hat sich in Dortmund im Berichtszeitraum deutlich positiv entwickelt. Knapp 51.000 Studierende bedeuten ein Plus von 66 % binnen sieben Jahren. Für das Jahr 2016 ist nach Schätzungen aufgrund der vorläufigen Angaben seitens IT.NRW ein weiterer Anstieg auf fast 52.000 Studierende anzunehmen. Die Zuwächse bei den Beschäftigten (19,0 %) und bei den Ausgaben (25,2 %) sind ebenfalls beachtlich, auch wenn die Anteile an allen Erwerbstätigen (3,3 %) und der gesamten Wirtschaftsleistung (2,4 %) in Dortmund noch nicht sehr ausgeprägt sind.

Die Angaben zu Studierenden und Beschäftigten beziehen sich jeweils auf das Wintersemester, die Ausgaben sind als Jahressummen ermittelt.

## VERGLEICH DORTMUND - NRW

Entwicklung Studierende, Beschäftigte und Ausgaben 2008 bis 2015 (%)  
Vergleich Dortmund - NRW-Hochschulen

Abb. 3



\* Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen.

\*\* Beschäftigte und Ausgaben in Dortmund nur Technische Universität Dortmund, Fachhochschule Dortmund und International School of Management.

Quellen: IT.NRW; Studierende in Dortmund: Eigene Erhebung, Ausgaben: Statistisches Bundesamt.

Studierende, Beschäftigte und Ausgaben 2008 bis 2015

Abb. 4

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Studierende								
Dortmund	30.570	33.360	34.660	38.520	42.620	45.890	48.850	50.590
NRW	478.401	502.279	528.661	590.300	636.766	686.569	717.858	750.937
Beschäftigte*								
Dortmund	3.203	3.558	3.689	3.972	3.640	3.968	4.218	4.728
NRW	51.346	56.257	60.814	62.791	66.259	70.283	75.527	78.534
Ausgaben (Mio. €)**								
Dortmund	286	307	325	335	354	361	367	398
NRW			8.040	8.485	8.763	9.670	10.274	
2008 (2010) = 100								
Studierende								
Dortmund	100	109,1	113,4	126,0	139,4	150,1	159,8	165,5
NRW	100	105,0	110,5	123,4	133,1	143,5	150,1	157,0
Beschäftigte*								
Dortmund	100	111,1	115,2	124,0	113,6	123,9	131,7	147,6
NRW	100	109,6	118,4	122,3	129,0	136,9	147,1	153,0
Ausgaben (Mio. €)**								
Dortmund			100	103,2	108,8	111,3	113,0	122,5
NRW			100	105,5	109,0	120,3	127,8	

\* Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen.

\*\* Beschäftigte und Ausgaben in Dortmund nur Technische Universität Dortmund, Fachhochschule Dortmund und International School of Management.

Quellen: IT.NRW; Studierende in Dortmund: Eigene Erhebung, Ausgaben: Statistisches Bundesamt.

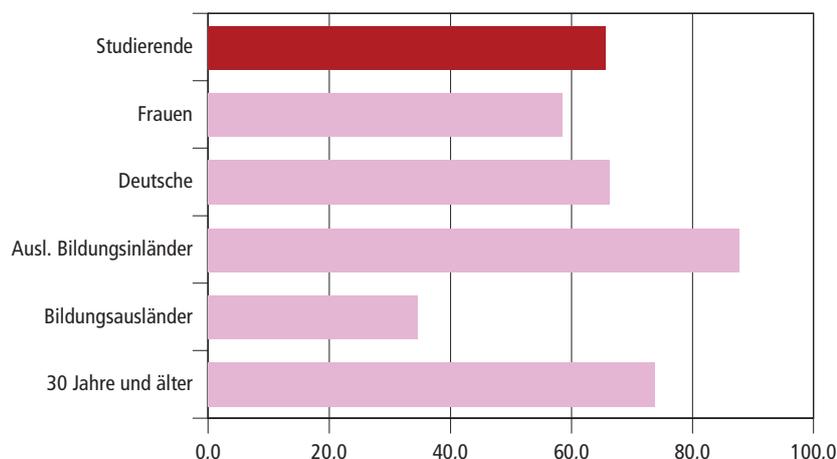
Im Vergleich zu allen NRW-Hochschulen verzeichnet Dortmund im Hinblick auf die Studierendenzahlen zwischen 2008 und 2015 etwas höhere Zuwächse, bei Personal und Ausgaben schneidet Dortmund im Landesvergleich umkehrt etwas schlechter ab.

Bei den Beschäftigten ist nur das wissenschaftliche Personal an den Hochschulen berücksichtigt. Bei den Beschäftigten und Ausgaben liegen für Dortmund nur Angaben für die Technische Universität Dortmund, die Fachhochschule Dortmund und die International School of Management vor. Für das Land liegen noch keine Angaben zu den Ausgaben für 2015 vor.

## STUDIERENDE NACH STRUKTURMERKMALEN

Studierendenentwicklung 2008 bis 2015 (%)

Abb. 5



Studierende nach Strukturmerkmalen 2008 bis 2015

Abb. 6

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Studierende	30.570	33.360	34.660	38.520	42.620	45.890	48.850	50.590
darunter Frauen	13.330	14.840	15.400	16.610	18.160	19.300	20.440	21.110
darunter Deutsche	26.420	29.220	30.760	34.200	37.700	40.410	42.540	43.900
darunter ausländische Bildungsinländer	1.140	1.330	1.440	1.630	1.900	2.070	2.180	2.140
darunter Bildungsausländer	3.010	2.810	2.450	2.690	3.020	3.410	4.130	4.050
darunter 30 Jahre und älter	4.840	5.330	5.590	6.000	6.880	7.370	7.910	8.410
2008 = 100								
Studierende	100	109,1	113,4	126,0	139,4	150,1	159,8	165,5
darunter Frauen	100	111,3	115,5	124,6	136,2	144,8	153,3	158,4
darunter Deutsche	100	110,6	116,4	129,4	142,7	153,0	161,0	166,2
darunter ausländische Bildungsinländer	100	116,7	126,3	143,0	166,7	181,6	191,2	187,7
darunter Bildungsausländer	100	93,4	81,4	89,4	100,3	113,3	137,2	134,6
darunter 30 Jahre und älter	100	110,1	115,5	124,0	142,1	152,3	163,4	173,8

Zwischen 2008 und 2015 ist die Zahl der Studierenden kontinuierlich um insgesamt 66 % auf knapp 51.000 gestiegen. Der Zuwachs gilt für alle Teilgruppen, am stärksten bei den ausländischen Bildungsinländer(inne)n mit einem Plus von mehr als 87 %, bei den Bildungsausländer(inne)n beschränkt sich der Zuwachs auf knapp 35 %. Die Frauen sind gegenüber den Männern weiterhin in der Minderheit (41,7 %); der Anteil ist seit 2009 von 44,5 % kontinuierlich leicht zurückgegangen. Auch wenn der Anteil der ausländischen Bildungsinländer deutlich gestiegen ist, kommt er doch über ein Niveau von 4,2 % nicht hinaus. Bei den Bildungsausländern ist der Anteil nach Rückgängen in den ersten Betrachtungsjahren seit 2011 von 7,0 % auf 8,0 % gestiegen.

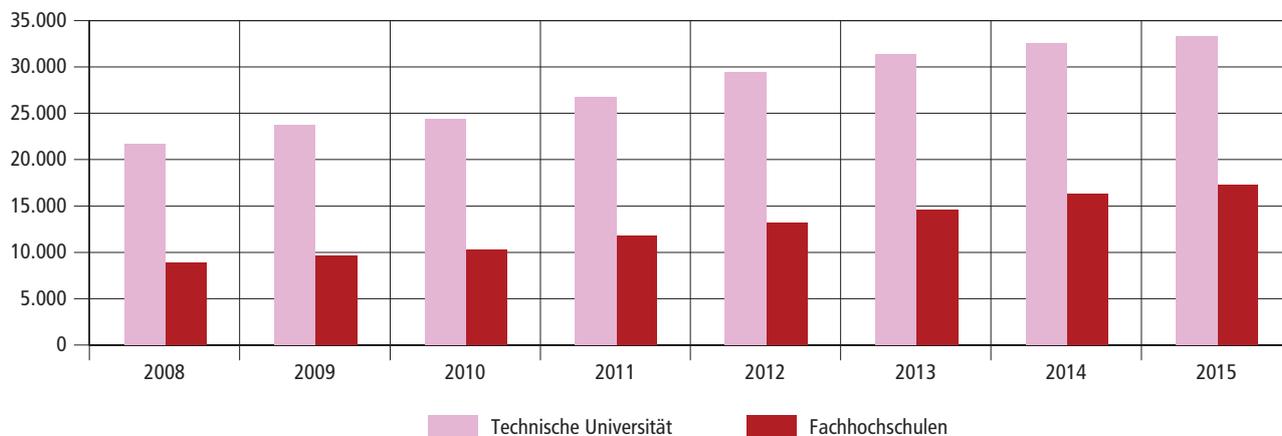
Basis sind die Daten der fünf Hochschulen (das Orchesterzentrum kann keine gesonderten Daten für Dortmund ausweisen). Für die Technische Universität und die Fachhochschule Dortmund (seit 2014 auch für die International School of Management) liegen vollständige Angaben vor, für die anderen Hochschulen wurden die Anteile von ausländischen Bildungsinländern und Bildungsausländern analog zu den Anteilen der beiden großen Hochschulen hochgerechnet.

Ausländische Bildungsinländer sind Studierende mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulreife in Deutschland erworben haben. Bildungsausländer sind Studierende mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft, die ihre Hochschulreife im Ausland erworben haben.

STUDIERENDENENTWICKLUNG NACH HOCHSCHULEN

Entwicklung der Studierendenzahlen 2008 bis 2015  
Vergleich Technische Universität - Fachhochschulen

Abb. 7



Studierendenzahlen Technische Universität und Fachhochschulen  
2008 bis 2015

Abb. 8

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Technische Universität	21.680	23.740	24.410	26.760	29.430	31.350	32.560	33.310
Fachhochschulen	8.880	9.620	10.240	11.760	13.190	14.540	16.300	17.290
2008 = 100								
Technische Universität	100	109,5	112,6	123,4	135,7	144,6	150,2	153,6
Fachhochschulen	100	108,3	115,3	132,4	148,5	163,7	183,6	194,7

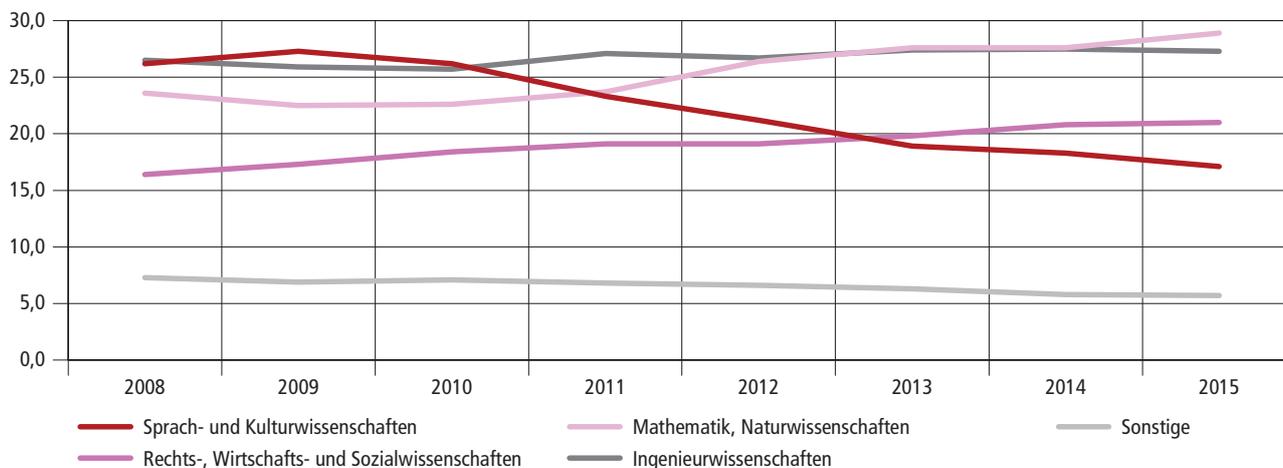
Das Gros der Studierenden in Dortmund ist an der Technischen Universität eingeschrieben; 2013 wurde erstmals die Marke von 30.000 Studierenden überschritten und nach 2014 auch im Jahr 2015 nochmals gesteigert. Die Fachhochschulen weisen in der Summe nur etwas mehr als die Hälfte dieser Studierendenzahl aus. Die Zahl der Fachhochschüler/-innen ist aber zwischen 2008 und 2015 stärker gestiegen (+ 95 %) als die der Studierenden an der Universität (+ 54 %). Dadurch ist der Studierendenanteil der Technischen Universität Dortmund von 70,9 % (2008) auf 65,8 % (2015) zurückgegangen.

Universität: Technische Universität Dortmund  
 Fachhochschulen: Fachhochschule Dortmund, Fachhochschule für Ökonomie und Management, International School of Management, Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung.

## STUDIERENDE NACH FÄCHERGRUPPEN

Studierende nach Fächergruppen 2008 bis 2015 (%)  
(Fallzahlen)

Abb. 9



Studierende nach Fächergruppen 2008 bis 2015  
(Fallzahlen)

Abb. 10

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Sprach- und Kulturwissenschaften	10.090	11.340	11.310	11.050	11.010	10.400	10.570	9.960
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	6.310	7.190	7.950	9.060	9.930	10.860	11.970	12.250
Mathematik, Naturwissenschaften	9.080	9.320	9.750	11.240	13.700	15.150	15.930	16.810
Ingenieurwissenschaften	10.200	10.750	11.110	12.850	13.840	15.060	15.830	15.930
Sonstige	2.790	2.880	3.050	3.240	3.420	3.460	3.360	3.330
2008 = 100								
Sprach- und Kulturwissenschaften	100	112,4	112,1	109,5	109,1	103,1	104,8	98,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	100	113,9	126,0	143,6	157,4	172,1	189,7	194,1
Mathematik, Naturwissenschaften	100	102,6	107,4	123,8	150,9	166,9	175,4	185,1
Ingenieurwissenschaften	100	105,4	108,9	126,0	135,7	147,6	155,2	156,2
Sonstige	100	103,2	109,3	116,1	122,6	124,0	120,4	119,4

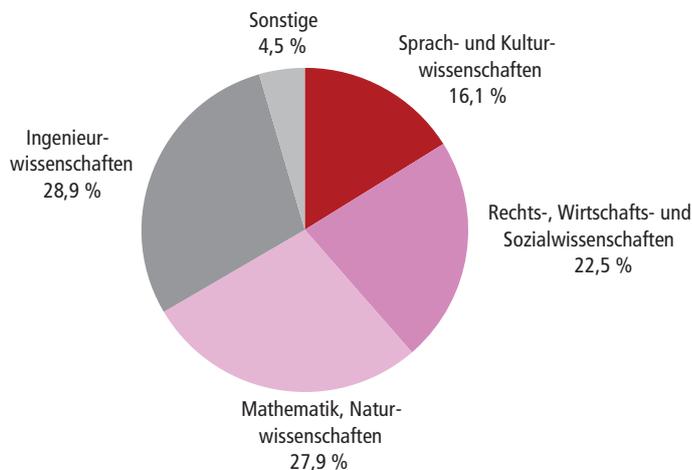
Größte Fächergruppen sind mit nahezu gleichen Anteilen die Ingenieurwissenschaften (27 %) und die Mathematik/Naturwissenschaften (29 %). Zusammen stellen diese sog. MINT-Fächer also mehr als die Hälfte der Dortmunder Studierenden. Dabei ist der Anteil der Ingenieurwissenschaften über die Jahre konstant, die Anteile der Mathematik/Naturwissenschaften sind seit 2012 um drei bis fünf Prozentpunkte höher als in den Vorjahren. Die Sprach- und Kulturwissenschaften haben seit 2009 kontinuierlich an Bedeutung verloren, der Anteil ist von 26,2 % auf 17,1 % gesunken. Kontinuierlich von 16,4 % auf 21,0 % gestiegen ist dagegen der Anteil der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ihre Studierendenzahl ist 2015 94 % höher als noch 2008.

Die Daten liegen für die Technische Universität Dortmund als Fall- (Studierende, die mehrere Studienfächer belegt haben, werden entsprechend mehrfach gezählt), für die anderen Hochschulen als Kopffzahlen (jede/r Studierende wird einmal gezählt) vor. Da an den anderen Hochschulen nur wenige Studierende mit mehreren Studiengängen sind, werden die Kopffzahlen hier mit den Fallzahlen gleichgesetzt. Nicht erfasst sind Belegungen in den erziehungswissenschaftlichen Pflichtfächern im Lehramt sowie der Förderschwerpunkte in der Sonderpädagogik.

## STUDIENANFÄNGER NACH FÄCHERGRUPPEN

Studienanfänger/-innen nach Fächergruppen 2015 (%)  
(Fallzahlen)

Abb. 11



Studienanfänger/-innen nach Fächergruppen 2008 bis 2015  
(Fallzahlen)

Abb. 12

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.450	1.650	1.680	1.560	1.480	1.130	1.140	1.250
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.130	1.410	1.540	1.800	1.810	1.620	1.750	1.740
Mathematik, Naturwissenschaften	1.380	1.580	1.760	2.510	2.480	2.390	2.080	2.160
Ingenieurwissenschaften	1.970	2.140	2.030	2.850	2.830	2.840	2.780	2.240
Sonstige	360	410	470	400	390	300	310	350
Studienanfänger/-innen insgesamt	6.290	7.190	7.480	9.120	8.990	8.280	8.060	7.740
2008 = 100								
Sprach- und Kulturwissenschaften	100	113,8	115,9	107,6	102,1	77,9	78,6	86,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	100	124,8	136,3	159,3	160,2	143,4	154,9	154,0
Mathematik, Naturwissenschaften	100	114,5	127,5	181,9	179,7	173,2	150,7	156,5
Ingenieurwissenschaften	100	108,6	103,0	144,7	143,7	144,2	141,1	113,7
Sonstige	100	113,9	130,6	111,1	108,3	83,3	86,1	97,2
Studienanfänger/-innen insgesamt	100	114,3	118,9	145,0	142,9	131,6	128,1	123,1

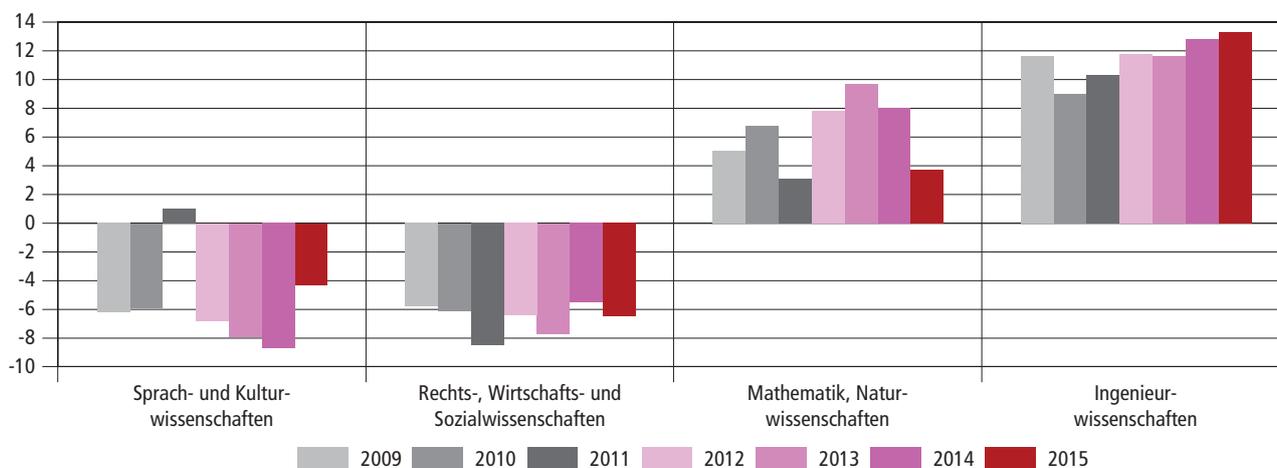
Auch wenn die Studienanfänger/-innen-Zahlen nicht mehr ganz so hoch sind wie noch 2011/12 (doppelte Abiturjahrgänge) wurden doch auch im letzten Jahr knapp 8.000 Studien in Dortmund aufgenommen. Das sind gut 20 % mehr als 2008. Den relativ stärksten Zuwachs in den letzten sechs Jahren verzeichnen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie die Mathematik und die Naturwissenschaften mit einem Plus von je etwas mehr als 50 %. Rückläufig ist dagegen die Zahl der Studienanfänger/-innen in den Sprach- und Kulturwissenschaften.

Ausgewertet ist das 1. Studiensemester. Daten liegen für die Technische Universität Dortmund als Fall- (Studierende, die mehrere Studienfächer belegt haben, werden entsprechend mehrfach gezählt), für die Fachhochschule Dortmund und FOM als Kopfzahlen (jede/r Studierende wird einmal gezählt) vor. Da an Fachhochschule und FOM nur wenige Studienanfänger mit mehreren Studiengängen sind, werden die Kopfzahlen hier mit den Fallzahlen gleichgesetzt. Für die International School of Management ist die Zahl der Erstsemester (bis 2011 geschätzt) zugrunde gelegt. Für die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (1 % der Studierenden) liegen keine Angaben zu Studienanfängern vor.

## STUDIENANFÄNGER NACH FÄCHERGRUPPEN - VERGLEICH DORTMUND/NRW

Studienanfänger/-innen nach Fächergruppen 2009 bis 2015  
Differenz Dortmunder Hochschulen zu NRW-Hochschulen in %-Punkten

Abb. 13



Quelle: IT.NRW, Sonderauswertung Ref. 513, 2015/16

Studienanfänger/-innen nach Fächergruppen 2008 bis 2015  
Differenz Dortmunder Hochschulen zu NRW-Hochschulen in %-Punkten

Abb. 14

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Sprach- und Kulturwissenschaften	-2,2	-6,2	-5,9	1,0	-6,8	-7,9	-8,7	-4,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	-9,7	-5,8	-6,1	-8,5	-6,4	-7,7	-5,5	-6,5
Mathematik, Naturwissenschaften	2,5	5,0	6,8	3,1	7,8	9,7	8,0	3,7
Ingenieurwissenschaften	13,2	11,6	9,0	10,3	11,8	11,6	12,8	13,3
Sonstige	-3,9	-4,6	-3,9	-5,9	-6,4	-5,8	-6,5	-6,2

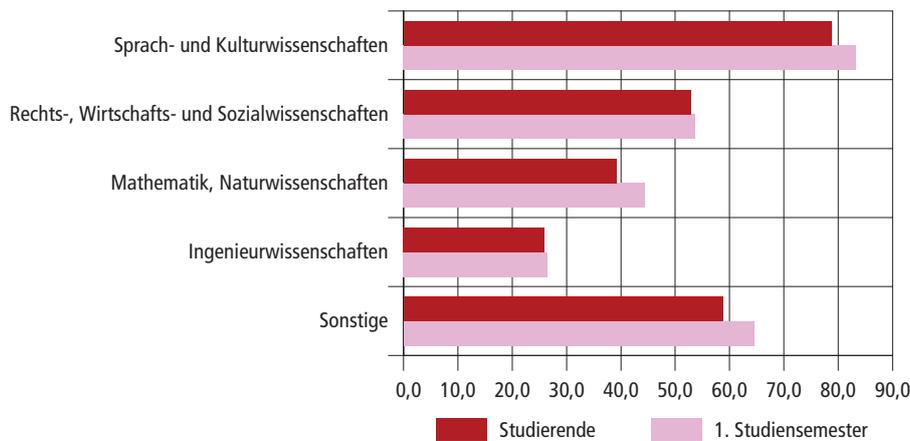
Gemessen am Anteil der Studienanfänger im Vergleich zu allen NRW-Hochschulen, erscheinen die Dortmunder Hochschulen vergleichsweise attraktiv für die Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften, wobei das relative Gewicht der Mathematik/Naturwissenschaften in den letzten beiden Jahren abgenommen hat. Die Ingenieurwissenschaften verzeichnen seit 2010 kontinuierliche Anstiege. Bei den Ingenieurwissenschaften lagen die Dortmunder Hochschulen 2015 um gut 13 Prozentpunkte über dem NRW-Wert, bei Mathematik/Naturwissenschaften um 4 Prozentpunkte. Auf der anderen Seite haben Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Dortmund ein im Vergleich zur NRW deutlich unterdurchschnittliches Gewicht. Erstere lagen 2015 um 4,3 Prozentpunkte unter dem Landeswert, letztere um 6,5 Prozentpunkte.

Die Analyse ist Ergebnis einer Sonderauswertung seitens IT.NRW. Die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und das Orchesterzentrum sind dabei nicht berücksichtigt. Da die Auswertungssystematik in Teilen von der der Hochschulen vor Ort abweicht und entsprechend abweichende Ergebnisse vorliegen, sind hier keine absoluten Zahlen, sondern nur relative Abstände beschrieben.

STUDENTINNEN NACH FÄCHERGRUPPEN

Studentinnen nach Fächergruppen 2015\* (%)  
(Fallzahlen)

Abb. 15



\* In % der Studierenden bzw. der Studienanfänger/-innen insgesamt.

Studentinnen nach Fächergruppen 2008 bis 2015  
(Fallzahlen)

Abb. 16

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Studentinnen insgesamt								
Sprach- und Kulturwissenschaften	75,5%	74,6%	75,0%	75,7%	75,5%	77,1%	77,9%	78,7%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	53,5%	53,0%	52,9%	53,7%	53,0%	53,5%	53,6%	52,9%
Mathematik, Naturwissenschaften	41,3%	41,5%	41,3%	38,6%	39,4%	38,4%	38,6%	39,1%
Ingenieurwissenschaften	24,3%	24,8%	24,9%	25,3%	25,2%	25,6%	25,7%	25,9%
Sonstige	59,3%	58,1%	56,7%	56,9%	56,6%	57,2%	57,9%	58,8%
Studentinnen im 1. Studiensemester								
Sprach- und Kulturwissenschaften	81,9%	80,8%	81,6%	78,2%	79,3%	85,8%	81,6%	83,3%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	55,2%	53,2%	53,9%	51,3%	53,5%	55,0%	52,4%	53,7%
Mathematik, Naturwissenschaften	53,6%	51,0%	48,0%	39,9%	44,4%	38,4%	41,4%	44,4%
Ingenieurwissenschaften	26,5%	26,7%	26,2%	25,7%	24,4%	26,5%	27,4%	26,5%
Sonstige	61,3%	58,4%	58,0%	59,0%	63,7%	70,3%	66,1%	64,5%

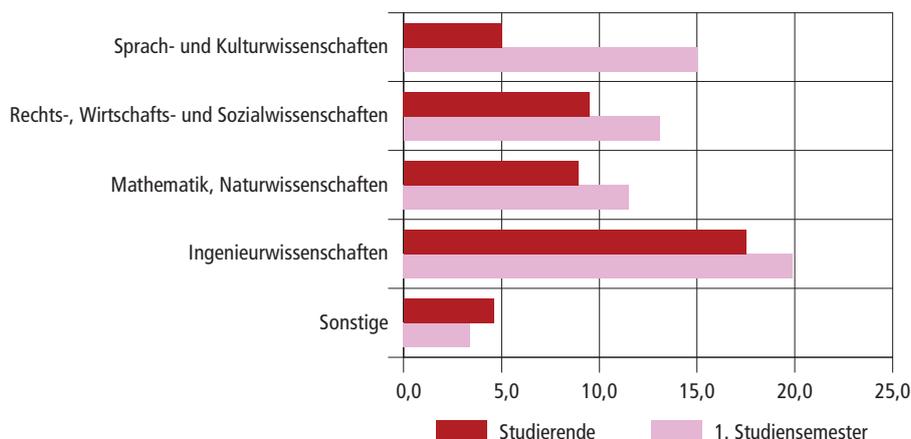
Deutlich in der Überzahl sind Frauen bei den Sprach- und Kulturwissenschaften; mehr als drei von vier Studierenden und sogar über 80 % der Studienanfänger/-innen sind hier weiblich. Männliche Studenten finden sich dagegen deutlich überdurchschnittlich in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, auch hier sowohl bei den Studierenden als auch bei den Erstsemestern. Im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist das Geschlechterverhältnis in etwa ausgeglichen.

Die Daten liegen für die Technische Universität Dortmund als Fall-, für die anderen Hochschulen als Kopffzahlen vor. Da an den anderen Hochschulen nur wenige Studierende mit mehreren Studiengängen sind, werden die Kopffzahlen hier mit den Fallzahlen gleichgesetzt. Für die 1. Studiensemester liegen Angaben für die Technische Universität, die Fachhochschule und die Fachhochschule für Ökonomie und Management vor.

## AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE NACH FÄCHERGRUPPEN

Ausländische Studierende nach Fächergruppen 2015\* (%)

Abb. 17



\* Ausländische Studierende / Studienanfänger/-innen, in % aller Studierenden / Studienanfänger/-innen

Ausländische Studierende nach Fächergruppen 2008 bis 2015

Abb. 18

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Ausländische Studierende insgesamt								
Sprach- und Kulturwissenschaften	4,9%	4,3%	4,1%	4,2%	4,1%	4,4%	4,0%	5,0%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	12,3%	12,1%	9,4%	9,1%	10,3%	10,4%	12,0%	9,5%
Mathematik, Naturwissenschaften	11,5%	10,8%	9,7%	9,0%	8,9%	8,9%	9,0%	8,9%
Ingenieurwissenschaften	19,6%	17,7%	16,5%	16,0%	16,1%	16,5%	17,8%	17,5%
Sonstige	4,6%	4,4%	4,6%	4,7%	4,8%	4,4%	4,6%	4,6%
Ausländische Studierende im 1. Studiensemester								
Sprach- und Kulturwissenschaften	7,0%	6,2%	6,3%	7,6%	7,9%	9,8%	8,3%	15,0%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	11,2%	9,5%	9,0%	9,0%	9,3%	11,7%	9,8%	13,1%
Mathematik, Naturwissenschaften	8,9%	7,1%	6,8%	6,7%	9,6%	10,8%	11,0%	11,5%
Ingenieurwissenschaften	15,9%	13,3%	14,9%	14,5%	17,9%	19,0%	26,4%	19,9%
Sonstige	6,1%	5,4%	5,9%	6,7%	6,6%	7,0%	7,2%	3,4%

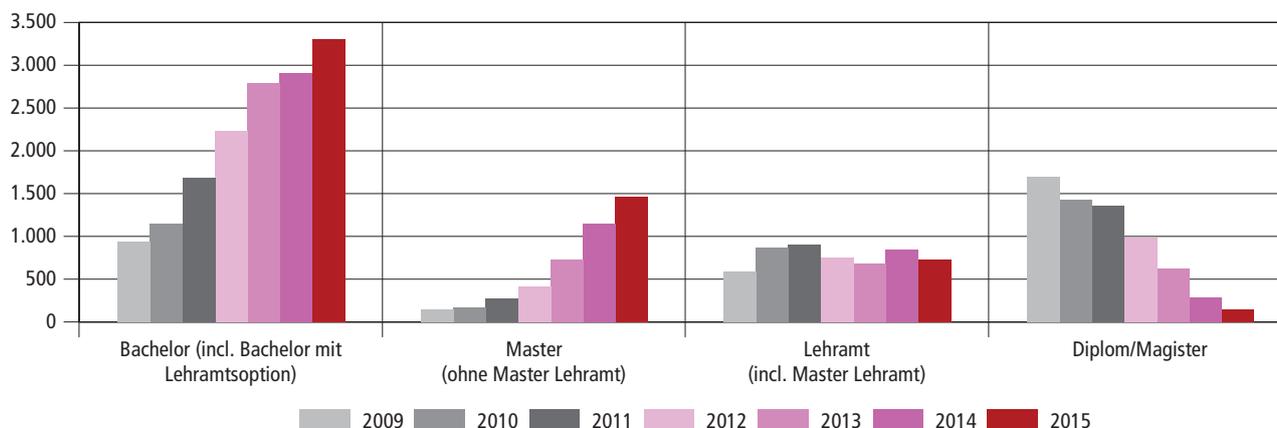
11 % der Studierenden und 15 % der Studienanfänger/-innen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit (Bildungsinländer/-innen + -ausländer/-innen). Sie sind vor allem in den Ingenieurwissenschaften vergleichsweise stark vertreten (18 %, bei den Erstsemestern sogar 20 %). Deutlich unterdurchschnittlich ist ihr Anteil in den Sprach- und Kulturwissenschaften mit 5 %, auch wenn der Anteil bei den Erstsemestern dreimal so hoch ist. Die Anteile sind über den bisherigen Beobachtungszeitraum stabil, im Jahr 2015 jedoch gibt es nahezu eine Verdoppelung der Studienanfänger/-innen in dieser Fächergruppe. Ob es sich um einen dauerhaften Trend handelt, werden die Folgejahre zeigen.

Berücksichtigt sind alle ausländischen Studierenden, unabhängig davon, ob sie die Studienberechtigung im Inland oder Ausland erworben haben. Die Daten liegen für die Technische Universität Dortmund als Fall-, für die anderen Hochschulen als Kopffzahlen vor. Da an den anderen Hochschulen nur wenige Studierende mit mehreren Studiengängen sind, werden die Kopffzahlen hier mit den Fallzahlen gleichgesetzt. Für die 1. Studiensemester liegen Angaben nur die Technische Universität, die Fachhochschule und die Fachhochschule für Ökonomie und Management vor.

## STUDIENABSCHLÜSSE

Studienabschlüsse 2009 - 2015

Abb. 19



Studienabschlüsse 2008 - 2015

Abb. 20

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Bachelor (incl. Bachelor mit Lehramtsoption)	500	940	1.150	1.680	2.230	2.790	2.910	3.300
Master (ohne Master Lehramt)	80	140	170	270	410	730	1.150	1.460
Lehramt (incl. Master Lehramt)	510	590	870	900	750	680	850	730
Diplom/Magister	1.700	1.690	1.430	1.360	980	620	280	150
Sonstige	30	20	30	50	0	0	0	0
Gesamt	2.820	3.380	3.650	4.250	4.370	4.810	5.190	5.640
2008 = 100								
Bachelor (incl. Bachelor mit Lehramtsoption)	100	188,0	230,0	336,0	446,0	558,0	582,0	660,0
Master (ohne Master Lehramt)	100	175,0	212,5	337,5	512,5	912,5	1.437,5	1.825,0
Lehramt (incl. Master Lehramt)	100	115,7	170,6	176,5	147,1	133,3	166,7	143,1
Diplom/Magister	100	99,4	84,1	80,0	57,6	36,5	16,5	8,8
Sonstige	100	66,7	100,0	166,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	100	119,9	129,4	150,7	155,0	170,6	184,0	200,0

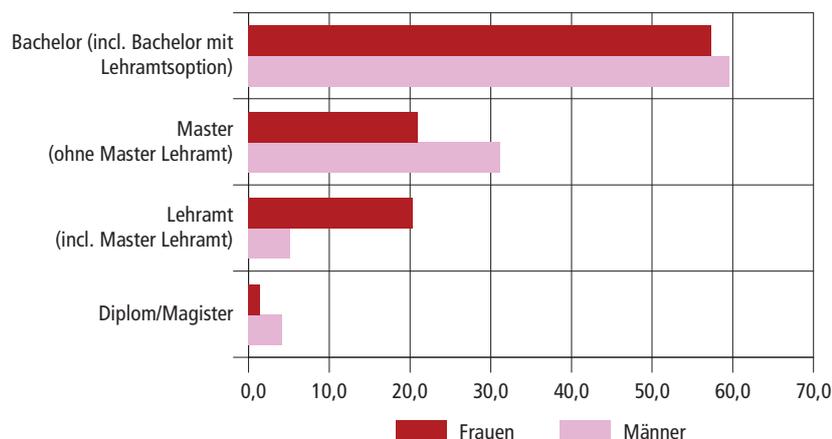
Zwischen 2008 und 2015 ist die Zahl der Studienabschlüsse insgesamt um 100 % auf mehr als 5.600 gestiegen, wobei die vermehrten Bachelor-Abschlüsse eine wichtige Rolle spielen. Seit 2011 ist der Bachelor die häufigste Form des Studienabschlusses in Dortmund. Die Master-Abschlüsse steigen ebenfalls und haben 2014 erstmals die Marke von 1.000 überschritten; hier sind weiter steigende Werte zu erwarten. Dagegen hat das Diplom in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung verloren und wird in den nächsten Jahren auslaufen. Vergleichsweise stabil ist die Zahl der Lehramtsabschlüsse, sie liegt seit 2010 zwischen etwa 700 und 900.

Erfasst sind die Abschlüsse im Winter- und dem folgenden Sommersemester, also von Oktober des Vorjahres bis September des Berichtsjahres. Die Angaben 2008 bis 2010 beschränken sich auf die Technische Universität und die Fachhochschule Dortmund, eine Hochrechnung verbietet sich aufgrund der hochschulspezifischen Abschlussformen. Seit 2011 sind auch die Fachhochschule für Ökonomie und Management und die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung erfasst.

## STUDIENABSCHLÜSSE NACH GESCHLECHT

Art der Studienabschlüsse nach Geschlecht 2015 (%)

Abb. 21



Studienabschlüsse nach Geschlecht 2008 bis 2015

Abb. 22

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Studienabschlüsse, Frauen								
Bachelor (incl. Bachelor mit Lehramtsoption)	380	670	750	960	1.270	1.560	1.550	1.650
Master (ohne Master Lehramt)	20	50	70	110	170	300	490	610
Lehramt (incl. Master Lehramt)	380	490	670	690	590	520	680	590
Diplom/Magister	680	690	570	530	380	210	90	40
Sonstige	10	10	20	30	0	0	0	0
Gesamt	1.470	1.900	2.080	2.320	2.410	2.590	2.820	2.890
Studienabschlüsse, Männer								
Bachelor (incl. Bachelor mit Lehramtsoption)	130	270	400	720	960	1.230	1.360	1.650
Master (ohne Master Lehramt)	60	100	100	160	240	430	660	860
Lehramt (incl. Master Lehramt)	130	100	200	210	160	160	180	140
Diplom/Magister	1.020	1.000	860	820	600	410	180	120
Sonstige	20	10	10	20	0	0	0	0
Gesamt	1.350	1.480	1.570	1.930	1.970	2.230	2.370	2.760

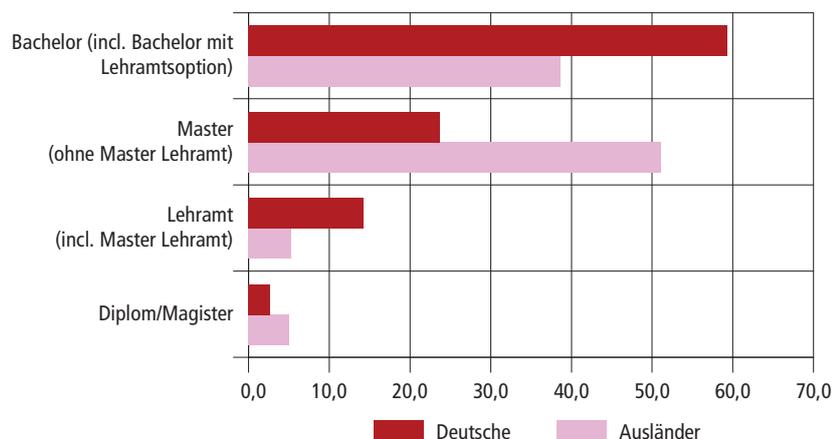
Auffällig ist, dass Frauen in allen Jahren die Mehrzahl der Abschlüsse machen, obwohl ihr Anteil an den Studierenden unter 45 % liegt. Beim Lehramt liegt ihr Anteil bei fast 80 %, beim Bachelor-Abschluss bei 50 % (mit sinkender Tendenz). Männer dominieren bei den Masterstudiengängen (ohne Lehramt) mit 59 % und beim Diplom mit 75 %. Die relative Betrachtung (prozentuale Verteilung der Studienabschlüsse bei Männern und Frauen, s. Abb.) bestätigt die Präferenz der Frauen für das Lehramt, während Männer vergleichsweise mehr mit Master und Diplom abschließen.

Erfasst sind die Abschlüsse im Winter- und dem folgenden Sommersemester, also von Oktober des Vorjahres bis September des Berichtsjahres. Die Angaben 2008 bis 2010 beschränken sich auf die Technische Universität und die Fachhochschule Dortmund, eine Hochrechnung verbietet sich aufgrund der hochschulspezifischen Abschlussformen. Seit 2011 sind auch die Fachhochschule für Ökonomie und Management und die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung erfasst.

## STUDIENABSCHLÜSSE NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

Art der Studienabschlüsse nach Staatsangehörigkeit 2015 (%)

Abb. 23



Studienabschlüsse nach Art und Staatsangehörigkeit 2008 bis 2015

Abb. 24

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Studienabschlüsse, Deutsche</b>								
Bachelor (incl. Bachelor mit Lehramtsoption)	490	900	1.090	1.500	2.010	2.470	2.590	2.950
Master (ohne Master Lehramt)	30	90	130	180	300	580	910	1.180
Lehramt (incl. Master Lehramt)	500	580	850	880	740	660	830	710
Diplom/Magister	1.510	1.500	1.250	1.110	820	510	230	130
Sonstige	0	0	10	40	0	0	0	0
Gesamt	2.530	3.080	3.320	3.710	3.860	4.210	4.560	4.970
<b>Studienabschlüsse, Ausländer</b>								
Bachelor (incl. Bachelor mit Lehramtsoption)	10	40	70	90	110	130	140	150
Master (ohne Master Lehramt)	50	50	40	70	90	120	150	200
Lehramt (incl. Master Lehramt)	10	10	20	20	10	20	20	20
Diplom/Magister	200	190	180	160	120	110	50	20
Sonstige	30	20	20	10	0	0	0	0
Gesamt	300	310	330	340	330	380	360	400

Ausländische Studierende schließen ihr Studium deutlich häufiger mit einem Master oder Diplom ab als deutsche Studierende, entsprechend spielen Lehramt und Bachelor eine geringere Rolle.

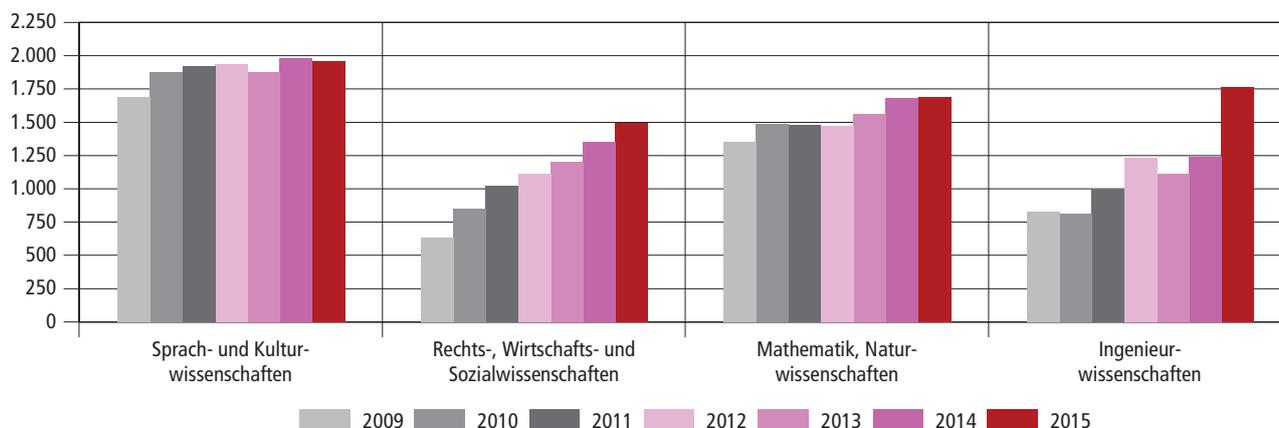
Insgesamt hat der Anteil der Abschlüsse ausländischer Studierender an allen Abschlüssen zwischen 2008 und 2015 von 10,4 % auf 7,4 % abgenommen. Die absolute Zahl ist mit 300 bis 400 Abschlüssen pro Jahr seit 2008 nur leicht gestiegen.

Erfasst sind die Abschlüsse im Winter- und dem folgenden Sommersemester, also von Oktober des Vorjahres bis September des Berichtsjahres. Die Angaben beschränken sich auf die TU und die FH, eine Hochrechnung verbietet sich aufgrund der hochschulspezifischen Abschlussformen.

## STUDIENABSCHLÜSSE NACH FÄCHERGRUPPEN

Studienabschlüsse nach Fächergruppen 2009 bis 2015

Abb. 25



Studienabschlüsse nach Fächergruppen 2008 bis 2015

Abb. 26

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.450	1.690	1.880	1.920	1.940	1.880	1.980	1.962
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	530	630	850	1.020	1.110	1.200	1.350	1.495
Mathematik, Naturwissenschaften	1.020	1.350	1.490	1.480	1.470	1.560	1.680	1.688
Ingenieurwissenschaften	730	830	810	990	1.230	1.110	1.240	1.768
Sonstige	230	320	470	460	430	640	690	561
2008 = 100								
Sprach- und Kulturwissenschaften	100	116,6	129,7	132,4	133,8	129,7	136,6	135,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	100	118,9	160,4	192,5	209,4	226,4	254,7	282,1
Mathematik, Naturwissenschaften	100	132,4	146,1	145,1	144,1	152,9	164,7	165,5
Ingenieurwissenschaften	100	113,7	111,0	135,6	168,5	152,1	169,9	242,2
Sonstige	100	139,1	204,3	200,0	187,0	278,3	300,0	243,9

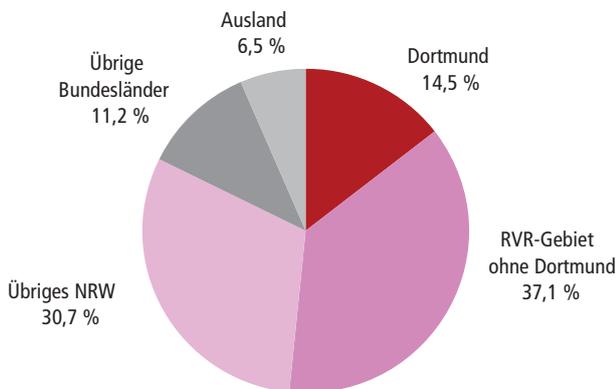
In allen Fächergruppen ist die Anzahl der Studienabschlüsse zwischen 2008 und 2015 mehr oder weniger kontinuierlich gestiegen. Am deutlichsten ist der Anstieg bei den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: 2015 gibt es hier fast drei Mal so viele Abschlüsse wie 2008. Aber auch die Abschlüsse in den Ingenieurwissenschaften haben sich gegenüber 2008 mehr als verdoppelt. Die Mathematik und Naturwissenschaften haben bis 2015 um etwa zwei Drittel zugelegt. Die meisten Abschlüsse werden im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften gemacht, die Steigerungsrate ist mit 35 % aber niedriger, der Anteil an allen Abschlüssen ist zwischen 2008 und 2015 von 37 % auf 26 % zurückgegangen.

Erfasst sind nur die Technische Universität Dortmund (Fallzahlen, d. h. Studierende mit mehreren Abschlüssen werden entsprechend mehrfach gezählt) und die Fachhochschule Dortmund sowie seit 2011 auch die Fachhochschule für Ökonomie und Management (Kopfzahlen). Da an den Fachhochschulen vergleichsweise wenige Studierende mit mehreren Studiengängen sind, werden die Kopfzahlen hier mit den Fallzahlen gleichgesetzt. Durch die Verwendung der Fallzahlen kommt es zu Abweichungen gegenüber den Studienabschlüssen nach Abschlussart.

HERKUNFT DER STUDIERENDEN

Studierende nach Herkunft 2015  
(Ort der Hochschulzugangsberechtigung)

Abb. 27



Herkunft der Studierenden 2008 bis 2015  
(Ort der Hochschulzugangsberechtigung)

Abb. 28

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Dortmund	4.830	5.160	5.410	6.030	6.470	6.890	7.100	7.350
RVR-Gebiet ohne Dortmund	11.990	12.830	13.370	14.880	16.290	17.390	18.180	18.770
Übriges NRW	8.300	9.660	10.230	11.380	12.960	13.940	14.900	15.520
Übrige Bundesländer	2.790	3.220	3.370	3.700	4.030	4.340	4.700	5.660
Ausland	2.650	2.490	2.280	2.520	2.870	3.330	3.970	3.300
2008 = 100								
Dortmund	100	106,8	112,0	124,8	134,0	142,7	147,0	152,2
RVR-Gebiet ohne Dortmund	100	107,0	111,5	124,1	135,9	145,0	151,6	156,5
Übriges NRW	100	116,4	123,3	137,1	156,1	168,0	179,5	187,0
Übrige Bundesländer	100	115,4	120,8	132,6	144,4	155,6	168,5	202,9
Ausland	100	94,0	86,0	95,1	108,3	125,7	149,8	124,5

Gut die Hälfte der Studierenden kommt aus dem regionalen Umfeld (RVR-Gebiet), die meisten davon aber von außerhalb Dortmunds. Nur jede/r siebente Studierende hat die Hochschulberechtigung in Dortmund selbst erworben. 31 % der Studierenden kommen aus dem dem restlichen NRW, die übrigen Bundesländer sind mit 11,2 %, das Ausland mit 6,5 % vertreten. Seit 2008 ist der Anteil der Studierenden aus dem RVR-Gebiet\* um ca. 3,5 Prozentpunkte zurückgegangen, in der gleichen Größenordnung sind Studierende aus den übrigen Gemeinden NRWs hinzu gekommen.

Relevante Unterschiede nach Geschlecht sind nicht festzustellen, ausländische Studierende mit Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland kommen zu höheren Anteilen aus Dortmund und dem restlichen RVR-Gebiet, die Bildungsausländer/-innen naturgemäß fast sämtlich aus dem Ausland.

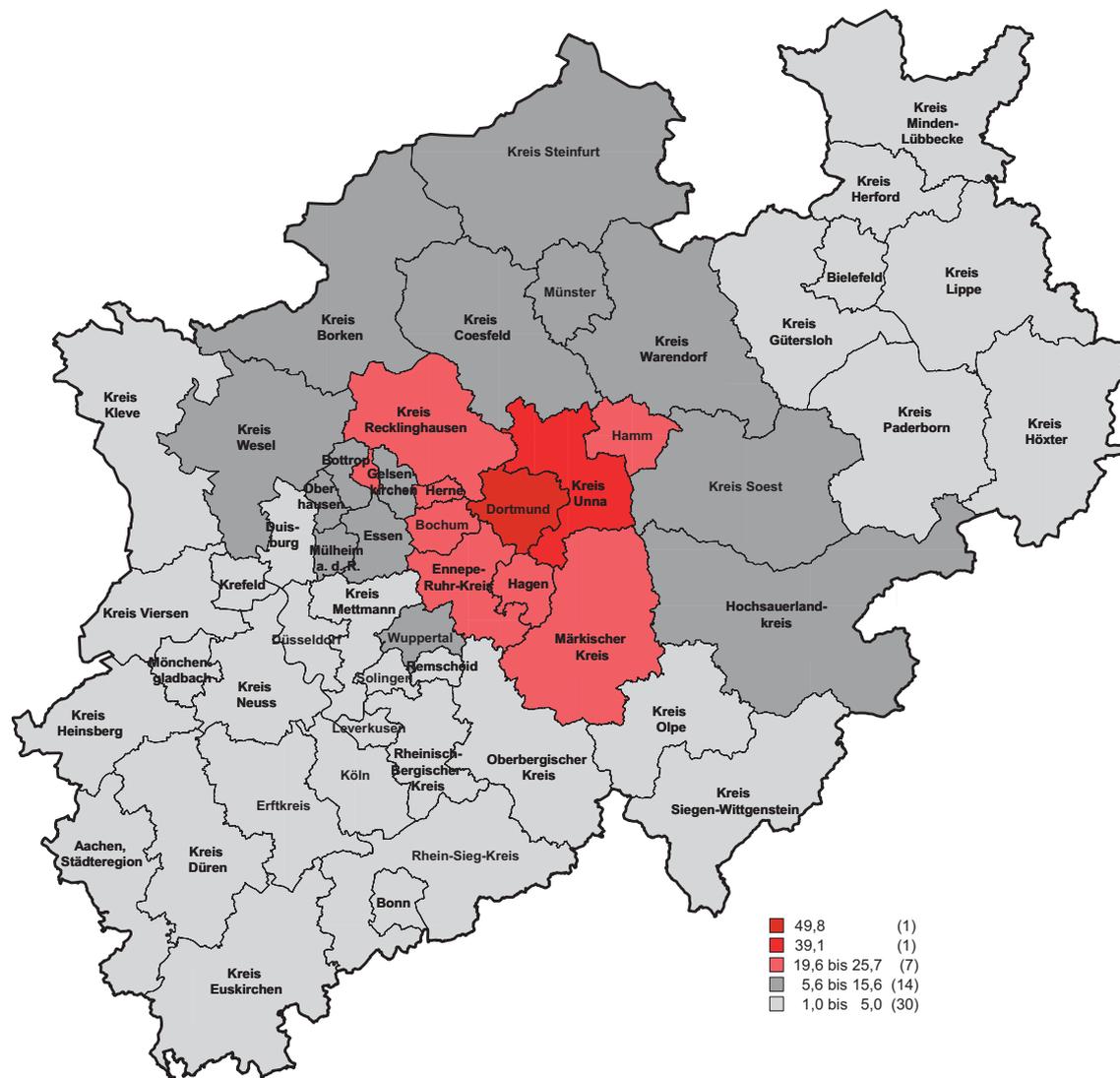
\* RVR = Regionalverband Ruhr. 11 Kreise und vier kreisfreie Städte zwischen Wesel im Westen, Hamm im Osten und dem Ennepe-Ruhr-Kreis im Süden.

Es liegen Angaben der Technischen Universität Dortmund und der Fachhochschule Dortmund, seit 2014 auch seitens der International School of Management, vor (92 % bis 94 % aller Studierenden). Die Werte sind auf alle Studierenden hochgerechnet.

## STUDIERENDENDICHTE NACH KREISEN IN NRW

Studierendendichte\* nach dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung (nur NRW) nach Kreisen 2014

Abb. 29



\* Anteil in Dortmund Studierender an allen Schulabgängern mit Hochschulreife in den Herkunftskreisen in den letzten fünf Jahren (nur Technische Universität Dortmund und Fachhochschule Dortmund).

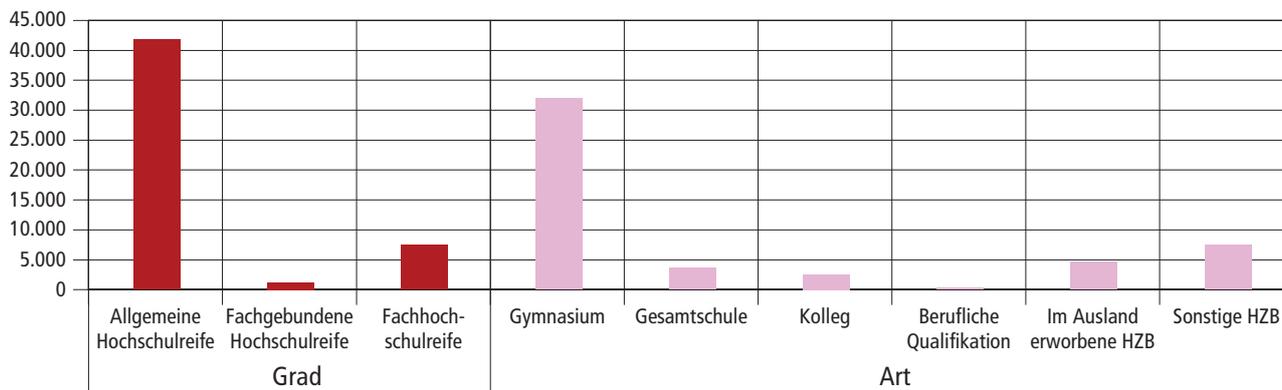
Rund jede/r zweite Berechtigte studiert vor Ort an der Technischen Universität bzw. der Fachhochschule Dortmund. Aus dem angrenzenden Kreis Unna studieren hier knapp 40 % der Berechtigten. Der Einzugsbereich darüber hinaus gestaltet sich konzentrisch, wobei nach Südwesten die Studierendendichte über die unmittelbar angrenzenden Kreise hinaus schnell abnimmt, während nach Nordwesten auch entferntere Kreise noch vergleichsweise hohe Anteile von Studierenden in Dortmund aufweisen. Diese Struktur ist gegenüber 2012 fast unverändert, mit einer leichten Steigerung im Kreis Unna von 35,7 % (2012) auf 39,1 % (2014). Insgesamt studieren rund 9 % der Studienberechtigten aus NRW an den beiden großen Dortmunder Hochschulen. Dieser Anteil ist 2014 im Vergleich zu 2012 um 0,8 Prozentpunkte gestiegen. Ebenfalls gestiegen ist auch der Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb NRW's erworben haben, und zwar von 16,2 % auf 17,6 %.

Die Herkunft der Studierenden nach Kreisen konnte von Seiten der Technischen Universität Dortmund und der Fachhochschule Dortmund ausgewiesen werden. Dargestellt ist der Anteil dieser Studierenden (%) nach dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung in Relation zu den Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit (Fach-)Hochschulreife der letzten fünf Jahre in den jeweiligen Herkunftskreisen.

## GRAD UND ART DER HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG

Studierende nach Grad und Art der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) 2015

Abb. 30



Grad der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) 2008 bis 2015

Abb. 31

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Allgemeine Hochschulreife	25.210	27.600	28.690	31.590	34.960	37.890	40.350	41.850
Fachgebundene Hochschulreife	690	640	580	680	810	880	1.270	1.230
Fachhochschulreife	4.650	5.100	5.360	6.230	6.820	7.070	7.180	7.460
2008 = 100								
Allgemeine Hochschulreife	100	109,5	113,8	125,3	138,7	150,3	160,1	166,0
Fachgebundene Hochschulreife	100	92,8	84,1	98,6	117,4	127,5	184,1	178,3
Fachhochschulreife	100	109,7	115,3	134,0	146,7	152,0	154,4	160,4

Art der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) 2008 bis 2015

Abb. 32

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Gymnasium	19.240	21.460	22.580	24.870	27.390	29.310	31.090	31.960
Gesamtschule	2.170	2.340	2.430	2.590	2.810	2.970	3.240	3.660
Kolleg	2.000	2.120	2.060	2.490	2.490	2.450	2.510	2.570
Berufliche Qualifikation	230	220	180	200	260	300	310	300
Im Ausland erworbene HZB	2.630	2.460	2.250	2.500	2.860	3.310	3.950	4.610
Sonstige HZB	4.280	4.760	5.160	5.870	6.810	7.550	7.750	7.490
2008 = 100								
Gymnasium	100	111,5	117,4	129,3	142,4	152,3	161,6	166,1
Gesamtschule	100	107,8	112,0	119,4	129,5	136,9	149,3	168,7
Kolleg	100	106,0	103,0	124,5	124,5	122,5	125,5	128,5
Berufliche Qualifikation	100	95,7	78,3	87,0	113,0	130,4	134,8	130,4
Im Ausland erworbene HZB	100	93,5	85,6	95,1	108,7	125,9	150,2	175,3
Sonstige HZB	100	111,2	120,6	137,1	159,1	176,4	181,1	175,0

Über 80 % der Studierenden verfügen über die allgemeine Hochschulreife. Jede/r Siebente studiert auf Basis der Fachhochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife spielt nur eine sehr untergeordnete Rolle (2,4 %). Die Anteile sind über die Jahre stabil.

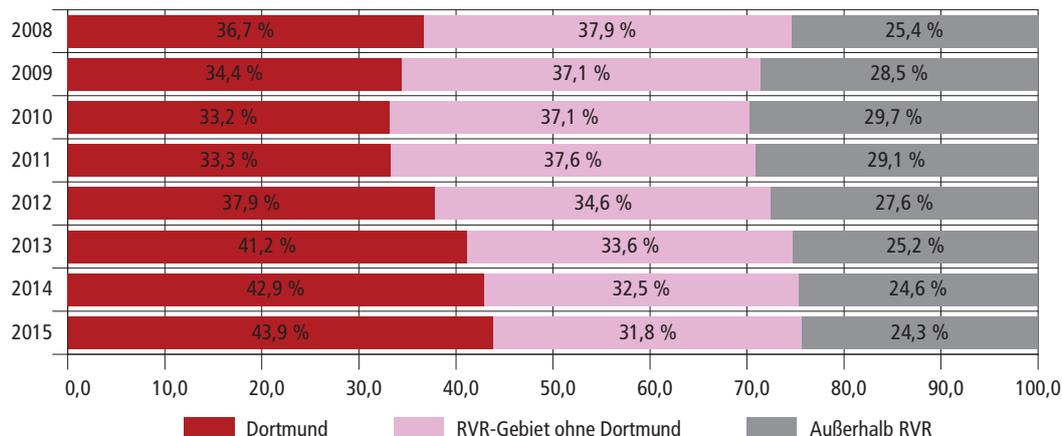
Zwei von drei Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung am Gymnasium erworben, fünf Mal mehr als an Gesamtschulen und Kollegs. Das Studium aufgrund beruflicher Qualifikation hat kaum Gewicht. Stetig steigend ist die Zahl und der Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben. Ihre Zahl hat sich seit 2010 auf 4.610 mehr als verdoppelt, der Anteil ist von 6,5 % auf 9,1 % gestiegen.

Hochrechnung aufgrund der Angaben der Technischen Universität Dortmund und der Fachhochschule Dortmund auf alle Studierenden.

WOHNORT DER STUDIERENDEN

Studierende nach Wohnort 2008 bis 2015 (%)

Abb. 33



Studierende nach Wohnort 2008 bis 2015

Abb. 34

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Dortmund	11.230	11.460	11.500	12.830	16.140	18.880	20.960	22.200
RVR-Gebiet ohne Dortmund	11.580	12.390	12.870	14.480	14.730	15.430	15.870	16.090
Außerhalb RVR	7.750	9.510	10.280	11.200	11.750	11.570	12.030	12.300
2008 =100								
Dortmund	100	102,0	102,4	114,2	143,7	168,1	186,6	197,7
RVR-Gebiet ohne Dortmund	100	107,0	111,1	125,0	127,2	133,2	137,0	138,9
Außerhalb RVR	100	122,7	132,6	144,5	151,6	149,3	155,2	158,7

Bei generell deutlich gestiegenen Studierendenzahlen ist eine relative Verschiebung zugunsten des Wohnorts Dortmund festzustellen. Hier wohnen 2015 fast doppelt so viele Studierende wie sieben Jahre vorher, der Anteil beträgt knapp 44 % (2008: 37 %). Auffällig ist der Sprung von 33 % auf 38 % zwischen 2011 und 2012 (doppelter Abiturjahrgang). Der Anstieg geht insbesondere zu Lasten der Wohnorte im restlichen RVR-Gebiet\*, deren Anteil ist von 38 % auf 32 % zurückgegangen. Auch der Anteil der Studierenden, die außerhalb des RVR-Gebietes wohnen, ist niedriger als in den Jahren 2009 bis 2011.

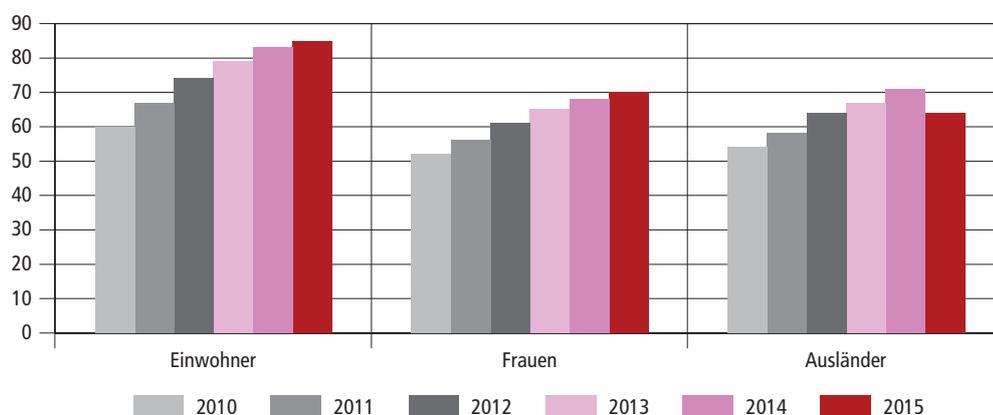
\* RVR = Regionalverband Ruhr. 11 Kreise und vier kreisfreie Städte zwischen Wesel im Westen, Hamm im Osten und dem Ennepe-Ruhr-Kreis im Süden.

Daten liegen für die Technische Universität Dortmund, die Fachhochschule Dortmund, die Fachhochschule für Ökonomie und Management (seit 2011), für die International School of Management (seit 2014) vor, nicht für das Orchesterzentrum und die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung. Die Werte sind auf alle Studierenden hochgerechnet. Einschränkend ist darauf hinzuweisen, dass ein Teil der Einstufungen (nach Schätzungen der Hochschulen ca. 20 %) auf falschen Angaben der Studierenden beruhen dürfte (Elternhäuser), vermutlich zu Lasten des Wohnorts Dortmund.

STUDIERENDE IN RELATION ZUR BEVÖLKERUNG

Entwicklung der Studierendenzahlen in Dortmund 2010 bis 2015  
- in 1.000 der jeweiligen Bevölkerungsgruppe -

Abb. 35



Studierendenzahlen in Dortmund nach Bevölkerungsgruppen 2008 bis 2015

Abb. 36

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Einwohner (HWB)	580.479	576.824	576.704	578.126	579.012	583.658	589.283	596.575
darunter Frauen	298.730	296.714	296.134	296.255	296.209	297.588	299.656	302.024
darunter Ausländer	73.286	72.049	72.459	74.282	76.912	81.656	88.357	97.044
Studierende	30.570	33.360	34.660	38.520	42.620	45.890	48.850	50.593
je 1.000 Einwohner	53	58	60	67	74	79	83	85
Studierende Frauen	13.330	14.840	15.400	16.610	18.160	19.300	20.440	21.107
je 1.000 Frauen	45	50	52	56	61	65	68	70
Ausländische Studierende	4.150	4.140	3.890	4.320	4.920	5.480	6.310	6.250
je 1.000 Ausländer	57	57	54	58	64	67	71	64

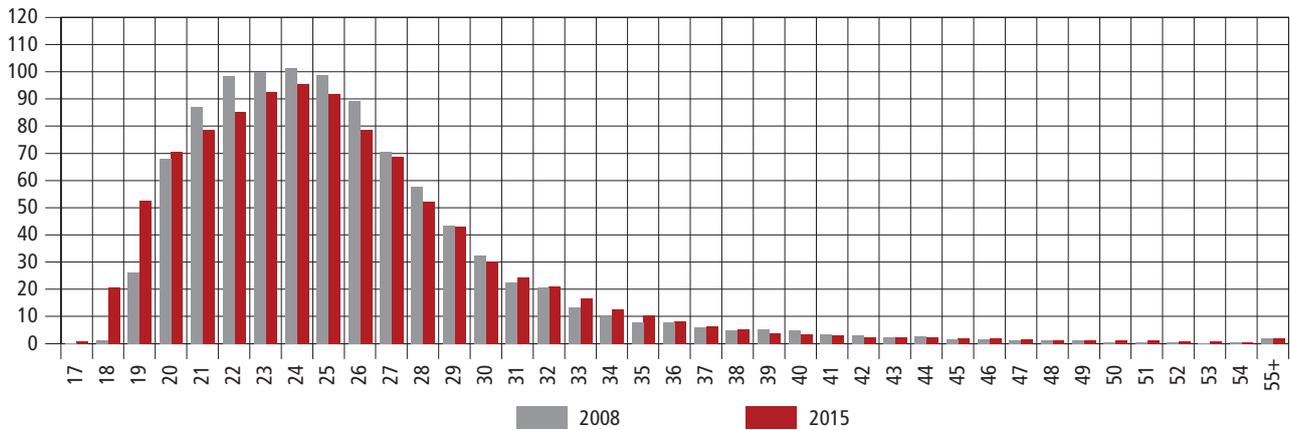
Seit 2008 sind die Studierendenzahlen (+65 %) sehr viel stärker gestiegen als die Einwohnerzahlen (+2,8 %), so dass auf 1.000 Einwohner nicht mehr nur 53, sondern inzwischen 85 Studierende entfallen. Diese hohe Dichte wird von den Frauen (70 Studentinnen je 1.000 Einwohnerinnen) und Ausländer/-innen (64 Studierende je 1.000 ausländische Einwohner/-innen) nicht ganz erreicht, die Steigerungsraten sind aber vergleichbar. Aufgrund der hohen Zuwanderungen aus dem Ausland ist der Studierendenanteil in dieser Gruppe 2015 zurückgegangen.

Da die Studierenden unabhängig von ihrem Wohnort berücksichtigt werden, erlaubt die Auswertung nicht die Aussage, dass x % der Dortmunder Bevölkerung studieren, sondern lediglich, dass je 1.000 EW n Personen in Dortmund studieren. Ausländische Studierende sind auf Basis der Angaben von TU und FH (92 bis 94 %) hochgerechnet.

STUDIERENDE NACH ALTERSJAHRGÄNGEN

Studierende nach Altersjahren je 1.000 Studierende 2008/2015

Abb. 37



Studierende nach Altersjahren 2008 und 2015

Abb. 38

Alter	2008	2015
17	0	47
18	40	1.043
19	780	2.629
20	2.020	3.528
21	2.600	3.943
22	2.940	4.266
23	2.970	4.643
24	3.020	4.789
25	2.940	4.598
26	2.660	3.944
27	2.100	3.450
28	1.710	2.612
29	1.290	2.164

Alter	2008	2015
30	960	1.518
31	670	1.225
32	610	1.052
33	400	841
34	300	626
35	240	520
36	230	407
37	180	327
38	150	260
39	160	200
40	140	172
41	100	151
42	100	117

Alter	2008	2015
43	70	114
44	80	115
45	50	90
46	50	99
47	30	81
48	30	71
49	30	62
50	20	57
51	20	58
52	20	38
53	10	39
54	20	32
55	10	25

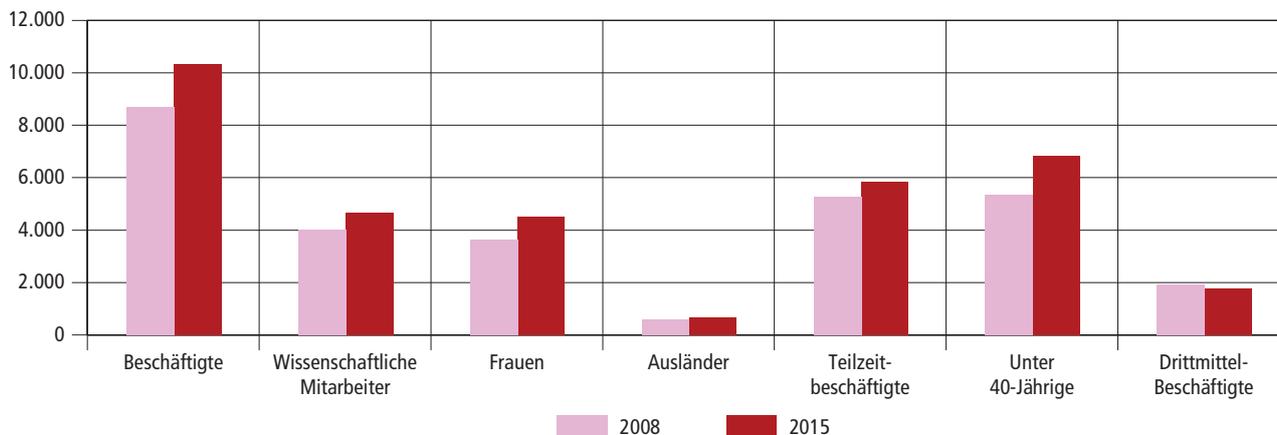
Es wird deutlich, dass durch den doppelten Abiturjahrgang (und die Aussetzung der Wehrpflicht) der Anteil der jungen Studierenden im Alter von 18 und 19 Jahren 2015 (7,4 %) sehr viel höher ist als 2008 (2,7 %). Dafür sind die Altersjahrgänge zwischen 20 und 30 Jahren relativ geringer vertreten. Der Anteil der über 30-jährigen Studierenden liegt 2008 wie 2015 bei ca. 16 %. Die Anzahl der Studierenden ist in allen relevanten Altersjahrgängen 2015 deutlich höher als 2008. Bei den 18- bis 27-Jährigen ist die Differenz jeweils größer als 1.000.

Datenbasis: Technische Universität Dortmund, Fachhochschule Dortmund, Fachhochschule für Ökonomie und Management, International School of Management (seit 2014).

BESCHÄFTIGTE NACH STRUKTURMERKMALEN

Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Wissenschaftsbetrieb 2008 und 2015

Abb. 39



Beschäftigtenzahlen im Wissenschaftsbetrieb 2008 bis 2015

Abb. 40

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Beschäftigte	8.690	9.270	9.320	9.650	9.980	10.010	10.120	10.340
Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen	4.010	4.320	4.350	4.530	4.330	4.420	4.630	4.680
Frauen	3.640	3.970	3.950	4.110	4.310	4.250	4.380	4.490
Ausländer/-innen	570	630	610	620	610	620	640	680
Teilzeitbeschäftigte	5.270	5.750	5.420	5.650	5.790	5.670	5.770	5.830
Unter 40-Jährige	5.340	5.920	6.090	6.280	6.670	6.640	6.700	6.820
Drittmittel-Beschäftigte	1.940	2.400	2.480	2.720	2.200	2.070	1.930	1.750
2008 = 100								
Beschäftigte	100	106,7	107,2	111,0	114,8	115,2	116,5	119,0
Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen	100	107,7	108,5	113,0	108,0	110,2	115,5	116,7
Frauen	100	109,1	108,5	112,9	118,4	116,8	120,3	123,4
Ausländer/-innen	100	110,5	107,0	108,8	107,0	108,8	112,3	119,3
Teilzeitbeschäftigte	100	109,1	102,8	107,2	109,9	107,6	109,5	110,6
Unter 40-Jährige	100	110,9	114,0	117,6	124,9	124,3	125,5	127,7
Drittmittel-Beschäftigte	100	123,7	127,8	140,2	113,4	106,7	99,5	90,2

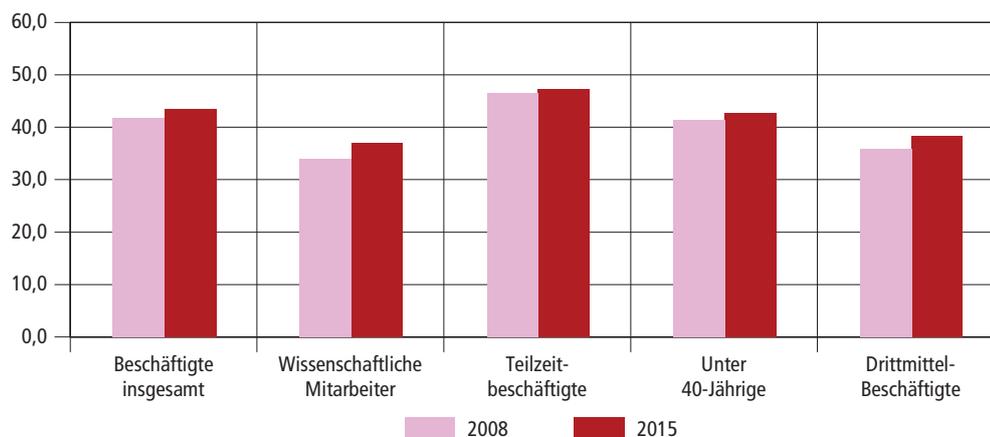
Auch die Zahl der Beschäftigten im Wissenschaftsbetrieb ist zwischen 2008 und 2015 gestiegen, wenn auch mit 19 % bei weitem nicht so stark wie die der Studierenden. 2013 wurde erstmals die Marke von 10.000 Beschäftigten überschritten. Auffällig ist, dass über die Hälfte der Beschäftigten Teilzeitbeschäftigte sind. Mit zwei Dritteln noch höher und im Zeitverlauf gestiegen ist der Anteil der unter 40-jährigen Beschäftigten. Der Frauenanteil dagegen steigt nur langsam und erreicht 2015 etwas mehr als 43 %. Die Zahl der beschäftigten Ausländer/-innen liegt bei nur 6 % und ist seit 2008 nur durchschnittlich gestiegen (19 %).

Basis sind die Angaben von 23 wissenschaftlichen Einrichtungen in Dortmund. In Einzelfällen mussten Daten aus angrenzenden Jahren in die Vor- bzw. Folgejahre übernommen werden. In einigen Fällen wurden unvollständige Angaben zu Strukturmerkmalen aufgrund der Randverteilungen angepasst. Die Zahl der Drittmittelbeschäftigten beschreibt eine Untergrenze; Angaben hierzu liegen nur für 18 Einrichtungen mit 89 % der Beschäftigten vor.

## ENTWICKLUNG FRAUENANTEIL NACH BESCHÄFTIGUNGSGRUPPEN

Entwicklung des Frauenanteils nach Beschäftigtengruppen 2008 und 2015 (%)

Abb. 41



Frauenanteil an allen Beschäftigten 2008 bis 2015 (%)

Abb. 42

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Beschäftigte insgesamt	41,8	42,9	42,4	42,6	43,2	42,5	43,2	43,4
Wissenschaftliche Mitarbeiter	34,0	35,4	35,0	35,2	35,4	34,7	35,6	37,0
Teilzeitbeschäftigte	46,6	47,6	47,2	46,6	48,0	46,7	48,7	47,2
Unter 40-Jährige	41,3	42,5	42,3	42,5	42,9	41,8	42,6	42,7
Drittmittel-Beschäftigte	35,8	44,0	39,1	38,4	39,0	37,7	38,1	38,4
2008 = 100								
Beschäftigte	100	102,4	101,3	101,9	103,1	101,6	103,3	103,7
Wissenschaftliche Mitarbeiter	100	104,4	103,1	103,7	104,4	102,2	104,9	109,0
Teilzeitbeschäftigte	100	102,2	101,4	100,1	103,0	100,3	104,6	101,4
Unter 40-Jährige	100	102,8	102,4	103,0	103,8	101,2	103,1	103,4
Drittmittel-Beschäftigte	100	122,9	109,2	107,3	108,9	105,2	106,4	107,3

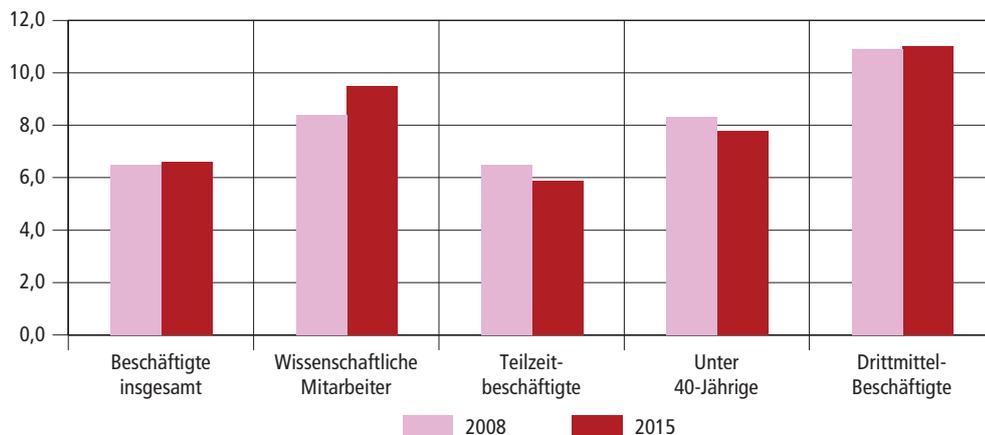
Bei einem Anteil von insgesamt 43,4 % aller Beschäftigten sind die Frauen insbesondere bei den Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusätzlich unterrepräsentiert (37 %). Der Anteil insgesamt ist seit 2008 leicht um 1,6 Prozentpunkte gestiegen. Auffällig ist, dass auch bei den Teilzeitbeschäftigten die Frauen in der Minderheit bleiben (zwischen 46,6 % und 47,2 %). Insgesamt sind die Frauenanteile 2015 bei geringfügigen jährlichen Schwankungen allesamt höher als 2008.

Basis sind die Angaben von 23 wissenschaftlichen Einrichtungen in Dortmund. In Einzelfällen mussten Daten aus angrenzenden Jahren in die Vor- bzw. Folgejahre übernommen werden. In einigen Fällen wurden unvollständige Angaben zu Strukturmerkmalen aufgrund der Randverteilungen angepasst.

ENTWICKLUNG AUSLÄNDERANTEIL NACH BESCHÄFTIGUNGSGRUPPEN

Entwicklung des Ausländeranteils nach Beschäftigtengruppen 2008 und 2015 (%)

Abb. 43



Ausländeranteil an allen Beschäftigten 2008 bis 2015 (%)

Abb. 44

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Beschäftigte insgesamt	6,5	6,7	6,5	6,4	6,1	6,2	6,3	6,6
Wissenschaftliche Mitarbeiter	8,4	8,7	8,1	7,8	8,4	7,4	7,9	9,5
Teilzeitbeschäftigte	6,5	6,3	6,1	5,9	5,5	5,3	5,2	5,9
Unter 40-Jährige	8,3	8,3	7,9	7,3	7,4	7,3	7,5	7,8
Drittmittel-Beschäftigte	10,9	9,5	9,5	8,7	9,1	10,7	11,0	11,0
2008 = 100								
Beschäftigte	100	103,3	99,6	97,8	93,9	95,3	96,5	101,0
Wissenschaftliche Mitarbeiter	100	104,4	97,2	92,6	100,2	88,8	94,2	113,5
Teilzeitbeschäftigte	100	97,0	94,4	90,7	84,1	81,2	79,2	90,6
Unter 40-Jährige	100	100,0	95,6	88,0	89,9	88,6	90,3	94,4
Drittmittel-Beschäftigte	100	87,8	87,0	79,6	83,9	98,2	100,9	101,2

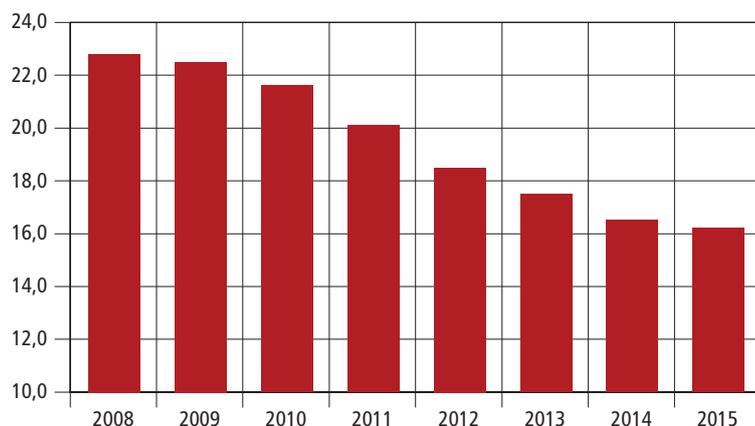
Zwischen 2009 und 2012 ist der Anteil ausländischer Beschäftigter kontinuierlich zurückgegangen, seither steigt er langsam wieder an, bleibt aber auch 2015 bei nicht mehr als 6,6 % aller Beschäftigten. Bei den Wissenschaftlern und den Drittmittelbeschäftigten liegen die Ausländeranteile höher, bei den Teilzeitbeschäftigten und den unter 40-Jährigen niedriger als 2008. Besonders niedrig ist der Anteil nicht-deutscher Beschäftigter bei den Teilzeitbeschäftigten mit 5,9 %, überdurchschnittlich mit 11,0 % bei den Drittmittelbeschäftigten.

Basis sind die Angaben von 23 wissenschaftlichen Einrichtungen in Dortmund. In Einzelfällen mussten Daten aus angrenzenden Jahren in die Vor- bzw. Folgejahre übernommen werden. In einigen Fällen wurden unvollständige Angaben zu Strukturmerkmalen aufgrund der Randverteilungen angepasst.

## BESCHÄFTIGTENSCHLÜSSEL

Beschäftigte je 100 Studierende\* 2008 bis 2015

Abb. 45



\* Beschäftigte an Hochschulen.

Beschäftigte 2008 bis 2015

Abb. 46

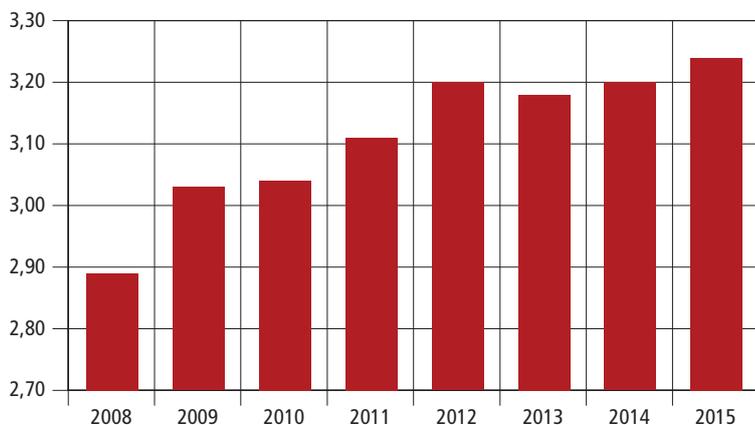
Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Beschäftigte	6.970	7.490	7.490	7.730	7.880	8.050	8.060	8.200
Studierende	30.570	33.360	34.660	38.520	42.620	45.890	48.850	50.590
Beschäftigte je 100 Studierende	22,8	22,5	21,6	20,1	18,5	17,5	16,5	16,2
2008 = 100								
Beschäftigte	100	107,5	107,5	110,9	113,1	115,5	115,6	117,6
Studierende	100	109,1	113,4	126,0	139,4	150,1	159,8	165,5
Beschäftigte je 100 Studierende	100	98,5	94,8	88,0	81,1	76,9	72,4	71,1

Die Entwicklung der Zahl der Beschäftigten hält mit der Entwicklung der Zahl der Studierenden nicht mit. Kamen 2008 noch 22,8 Beschäftigte auf 100 Studierende, hat sich diese Relation bis 2015 kontinuierlich auf jetzt 16,2 Beschäftigte je 100 Studierende verschlechtert. Um den Beschäftigtenschlüssel von 2008 zu erhalten, müssten heute rund 3.300 Personen mehr an den Dortmunder Hochschulen beschäftigt sein, die Beschäftigtenzahl damit bei über 11.500 liegen.

Berücksichtigt sind nur die Beschäftigten an den Hochschulen.

BEDEUTUNG WISSENSCHAFTSSEKTOR/ERWERBSTÄTIGKEIT

Anteil Beschäftigter in wissenschaftlichen Einrichtungen an allen Erwerbstätigen in Dortmund 2008 bis 2015 (%) Abb. 47



Beschäftigte in wissenschaftlichen Einrichtungen in Dortmund 2008 bis 2015 Abb. 48

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Erwerbstätige am Arbeitsort *	300.600	305.600	306.900	310.600	312.300	315.100	315.900	318.100**
Beschäftigte Wissenschaft	8.690	9.270	9.320	9.650	9.980	10.010	10.120	10.340
Beschäftigte Wissenschaft (%)	2,89	3,03	3,04	3,11	3,20	3,18	3,20	3,24
2008 = 100								
Erwerbstätige am Arbeitsort *	100	101,7	102,1	103,3	103,9	104,8	105,4	105,8
Beschäftigte Wissenschaft	100	106,7	107,2	111,0	114,8	115,2	116,5	119,0

\* Quelle: AG Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter, eigene Berechnung.

\*\* Geschätzter Wert, aus Landesentwicklung hochgerechnet.

Auch wenn der Anteil der in den wissenschaftlichen Einrichtungen Tätigen an allen Erwerbstätigen noch nicht höher ist als 3,2 %, ist doch der Zuwachs seit 2008 deutlich überdurchschnittlich. Die Zahl der Erwerbstätigen ist zwischen 2008 und 2015 um 5,8 %, die der Wissenschaft aber um 19 % gestiegen.

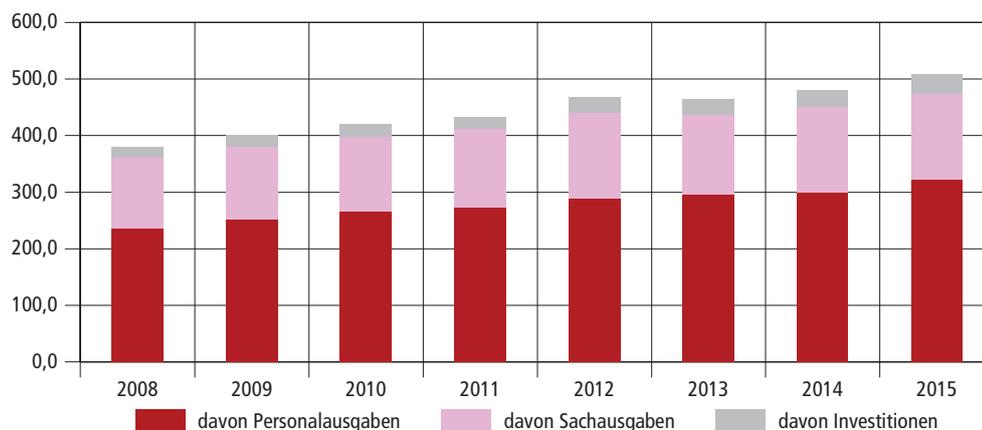
Basis sind die Angaben von 23 wissenschaftlichen Einrichtungen in Dortmund. In Einzelfällen mussten Daten aus angrenzenden Jahren in die Vor- bzw. Folgejahre übernommen werden. In einigen Fällen wurden unvollständige Angaben zu Strukturmerkmalen aufgrund der Randverteilungen angepasst.

Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort ist Ergebnis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Ergebnisse auf Kreisebene liegen bis 2014 vor. Die Werte für 2015 sind hier analog zur Landesentwicklung hochgerechnet worden.

## AUSGABEN NACH AUSGABEARTEN

Ausgaben nach Ausgabearten (in Mio. Euro) 2008 bis 2015

Abb. 49



Ausgaben (in Mio. Euro) 2008 bis 2015

Abb. 50

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Ausgaben insgesamt	379,1	401,6	420,6	432,6	466,7	465,1	480,6	508,1
davon Personalausgaben	236,7	252,4	265,4	272,5	289,5	295,0	300,2	322,4
davon Sachausgaben	124,8	129,4	133,9	139,5	150,9	142,5	150,9	151,7
davon Investitionen	17,6	19,8	21,2	20,6	26,3	27,5	29,6	34,0
2008 = 100								
Ausgaben insgesamt	100	105,9	110,9	114,1	123,1	122,7	126,8	134,0
davon Personalausgaben	100	106,6	112,1	115,1	122,3	124,6	126,8	136,2
davon Sachausgaben	100	103,7	107,3	111,8	120,9	114,2	120,9	121,6
davon Investitionen	100	112,5	120,5	117,0	149,4	156,2	168,0	193,2

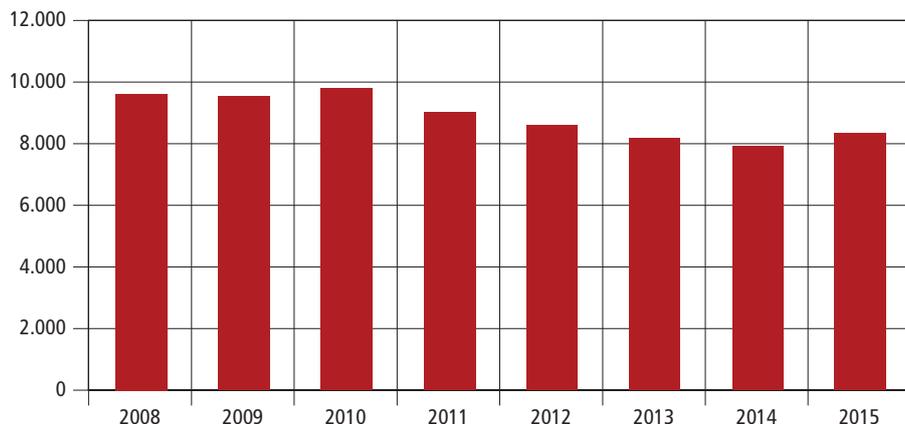
Zwischen 2008 und 2015 sind die Ausgaben der wissenschaftlichen Einrichtungen in Dortmund um 34 % auf 508,1 Mio. Euro gestiegen. Der Anstieg der Personal- wie Sachausgaben ist in etwa äquivalent zu den Gesamtausgaben, dagegen sind die Investitionen 2015 mit 34 Mio. fast doppelt so hoch wie 2008. Deren Anteile sind entsprechend stabil: Mehr als 63 % der Gesamtausgaben sind Personalausgaben und ein knappes Drittel Sachausgaben. Die Investitionen liegen bei rund 7 %.

Erfasst sind die Ausgaben für Einrichtungen mit 9.663 Beschäftigten, das entspricht 93,4 % aller Beschäftigten. Das Gesamtergebnis ist entsprechend mit den durchschnittlichen Ausgaben je Beschäftigten hochgerechnet.

## AUSGABEN JE STUDIERENDEN

Ausgaben je Studierenden (Euro)\* 2008 bis 2015

Abb. 51



\* Nur Technische Universität Dortmund, Fachhochschule Dortmund, International School of Management.

Ausgaben 2008 bis 2015

Abb. 52

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Ausgaben (Mio. Euro)	286,3	306,5	324,9	335,3	353,6	361,5	367,2	398,2
Studierende	29.770	32.160	33.170	37.220	41.180	44.260	46.310	47.730
Ausgaben je Studierenden (Euro)	9.620	9.530	9.790	9.010	8.590	8.170	7.930	8.340
2008 = 100								
Ausgaben (Mio. Euro)	100	107,1	113,5	117,1	123,5	126,3	128,3	139,1
Studierende	100	108,0	111,4	125,0	138,3	148,7	155,6	160,3
Ausgaben je Studierenden (Euro)	100	99,1	101,8	93,7	89,3	84,9	82,4	86,7

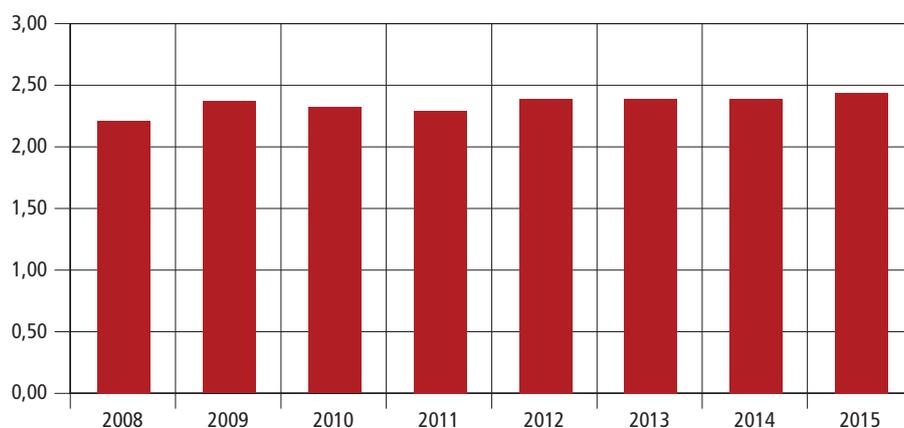
Zwischen 2008 und 2015 ist die Zahl der Studierenden (+66 %) doppelt so schnell gewachsen wie die Höhe der Ausgaben (+39 %). Entsprechend sind die Ausgaben pro Studierenden zwischen 2010 und 2014 kontinuierlich von 9.800 auf 7.900 Euro gesunken. Das entspricht einem Rückgang der pro Kopf-Ausgaben um 18 %. 2015 setzt sich dieser Trend nicht weiter fort, pro Studierenden wurde mit 8.340 Euro wieder etwas mehr ausgegeben.

Es liegen nur Angaben für die Technische Universität Dortmund, die Fachhochschule Dortmund und die International School of Management (ISM) vor.

## WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES WISSENSCHAFTSSEKTORS

Anteil Wissenschaft\* am Bruttoinlandsprodukt in Dortmund 2008 bis 2015 (%)

Abb. 53



\* Ausgaben der Wissenschaft.

Bruttoinlandsprodukt in Dortmund 2008 bis 2015

Abb. 54

Merkmal	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Bruttoinlandsprodukt (Mio. Euro)*	17.153	16.957	18.098	18.907	19.504	19.775	20.307	20.713**
Ausgaben Wissenschaft (Mio. Euro)	379,1	401,6	420,6	432,6	466,7	465,1	480,6	508,1
Anteil Wissenschaft (%)	2,21	2,37	2,32	2,29	2,39	2,39	2,39	2,44
2008 = 100								
Bruttoinlandsprodukt *	100	98,9	105,5	110,2	113,7	115,3	118,4	120,8
Ausgaben Wissenschaft	100	105,9	110,9	114,1	123,1	122,7	126,8	134,0
Anteil Wissenschaft (%)	100	107,2	105,2	103,5	108,3	108,0	108,2	110,4

\* Quelle: AG VGR des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen.

\*\* Geschätzter Wert, aus Landesentwicklung hochgerechnet.

Die wachsende Bedeutung der Wissenschaft für die Wirtschaft wird auch daran deutlich, dass der Anteil der Ausgaben für die Wissenschaft am Bruttoinlandsprodukt kontinuierlich steigt, in Dortmund zwischen 2008 und 2015 von 2,21 % auf 2,44 %. Entsprechend sind die Ausgaben der Wissenschaft seit 2008 etwas stärker gestiegen (+34 %) als das BIP (+20,8 %).

Die Angaben zur Wirtschaftsleistung liegen auf lokaler Ebene für 2015 noch nicht vor. Die Modellrechnung unterstellt für Dortmund eine Entwicklung wie im Land NRW insgesamt.

Zwischen 2008 und 2015 sind die Studierendenzahlen in Dortmund in beeindruckender Weise von rund 30.000 auf rund 51.000 gestiegen. Neben gestiegenen Abiturientenraten haben auch die Aussetzung der Wehrpflicht und die Verkürzung der Gymnasialzeiten auf 8 Jahre (G8), also Sondereffekte, diese Entwicklung begründet. Schon deshalb ist die Annahme, diese Tendenz ließe sich zukünftig in gleicher Weise fortsetzen, nicht haltbar. Vielmehr sprechen die vorliegenden Berechnungen dafür, dass die Potenziale kleiner werden. Die Kultusministerkonferenz kommt in der aktuellsten Prognose (2014) zu dem Ergebnis, dass die Zahl der Studienanfänger/-innen in NRW 2013 mit fast 129.000 den Maximalwert erreicht hat. Bis 2025 ist von einem langsamen, aber kontinuierlichen Rückgang auf 114.000 auszugehen<sup>1</sup>.

Auch wenn IT.NRW aktuell keine neue Schülerprognose vorgelegt hat, deuten doch auch die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 2015 auf sinkende Studienanfänger/-innen-Zahlen hin. Leben aktuell noch etwa 577.000 17- bis 19-Jährige (die den allergrößten Teil der Studienanfänger/-innen bilden) in NRW, werden es nach der Vorausberechnung 2035 nur noch knapp 490.000 sein. Das bedeutet ein Minus von 15 %. Erst danach werden die Zahlen bis etwa 2040 in etwa konstant bleiben<sup>2</sup>. Ähnliche Studien bestätigen diesen Trend<sup>3</sup>.

Was dies konkret für den Hochschulstandort Dortmund bedeutet, hängt von der Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen, der Studierendenquote und der relativen Attraktivität der Dortmunder Hochschulen ab. Um die demografischen Entwicklungen zu kompensieren, könnte es zukünftig für die Hochschulen beispielsweise nötig sein, den Anteil der ausländischen Studierenden zu erhöhen. Ein erforderlicher Schritt dafür ist nach Expertenmeinungen der weitere Ausbau internationalisierter Studiengänge. Als weitere Maßnahme könnte

ebenso die Erweiterung des Angebots berufsbegleitender Studiengänge eine Antwort auf den Rückgang der studienrelevanten Altersjahrgänge (17- bis 19-Jährige) sein<sup>3</sup>.

Dabei darf Dortmund optimistisch in die Zukunft blicken. Die Hochschulen haben in den letzten Jahren ihr Profil spürbar geschärft, in vielen Bereichen werden Leistungen erreicht, die national und international Beachtung finden. So belegte beispielsweise die TU Dortmund im „Global University Employability Ranking 2016“ auf Bundesebene den 14. von 400 Plätzen, im Vergleich der NRW-Hochschulen sogar den zweiten Rang<sup>4</sup>.

Für dieses Hochschulranking werden Arbeitgeber aus allen Branchen dahingehend befragt, welche Hochschulen die Studierenden am besten auf die Berufstätigkeit vorbereiten. Wesentliche Kriterien dabei sind Fachwissen sowie soziale Kompetenzen. Aber auch in weiteren Hochschulrankings wie dem Uni-Ranking der Wirtschaftswoche konnte die TU-Dortmund 2016 Spitzenplätze in Bezug auf die Qualität der Lehre belegen.

Darüber hinaus spricht für Dortmund ein (etwa in Relation zu anderen großen Hochschulstandorten wie Köln oder Münster) weiterhin vergleichsweise entspannter Wohnungsmarkt auch im preisgünstigen Segment. Nicht nur die aktuellen Flüchtlingszahlen, sondern die generell steigende Wohnungsnachfrage gerade in den Hochschulstädten machen es aber notwendig, über die Nutzung des Bestandes hinaus die Wohnungsbautätigkeit zu intensivieren. Auch dafür bietet Dortmund, wie der aktuelle Regionale Wohnungsmarktbericht zeigt, hervorragende Voraussetzungen: Die Wohnbauflächenreserven sind hier mit mehr als 300 ha etwa drei Mal so groß wie in Duisburg, Essen oder Bochum<sup>5</sup>.

<sup>1)</sup> Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland - Kommission für Statistik: Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2014 - 2025 (Stand: 08.05.2014).

<sup>2)</sup> IT.NRW: Bevölkerungsvorausberechnung 2014 ([www.landesdatenbank.nrw.de](http://www.landesdatenbank.nrw.de)).

<sup>3)</sup> Hüning, Lars: Demographische Entwicklung und Studiennachfrage (2016), <http://www.che-consult.de/services/davitstudiennachfrage-2035/>, (Stand 30.11.16).

<sup>4)</sup> Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Dortmund, 29.11.2016.

<sup>5)</sup> AG Wohnungsmarkt Ruhr (Hrsg.): Wohnungsmarkt Ruhr - Dritter Regionaler Wohnungsmarktbericht, Dortmund 2015, S. 17.

Die folgenden Definitionen sind übernommen aus:

- 1) IT.NRW: Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Statistik kompakt, Ausgabe 2012, S. 35 - 42 (Auswahl).
- 2) IT.NRW, Statistische Berichte, Studierende an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Wintersemester 2012/13, S. 6.
- 3) Technische Universität Dortmund, Studierendenstatistik WS 2012/13, S. 133/134.
- 4) [http://www.studentenpilot.de/glossary/staatsexamen\\_152.htm](http://www.studentenpilot.de/glossary/staatsexamen_152.htm), 31.01.2014.

### Ausgaben<sup>1)</sup>

Zu den Ausgaben der Hochschulen zählen im Rahmen der Hochschulfinanzstatistik die Personalausgaben, die Ausgaben für die Unterhaltung von Grundstücken und Gebäuden, die sächlichen Verwaltungsausgaben sowie die Investitionsausgaben.

### Bachelor<sup>1)</sup>

Der Bachelor wurde in Folge der Bologna-Erklärung auch in Deutschland eingeführt. Er ist der erste berufsqualifizierende Studienabschluss und soll zukünftig als Regelabschluss für ein Hochschulstudium dienen. Die Regelstudienzeit beträgt sieben Semester. Je nach studierter Fachrichtung werden folgende Abschlüsse verliehen: Bachelor of Arts (B. A.), Bachelor of Science (B. Sc), Bachelor of Engineering (B. Eng.), Bachelor of Education (B. Ed.), Bachelor of Fine Arts (B. F. A), Bachelor of Music (B. Mus.) oder Bachelor of Laws (LL B.).

### Berichtszeitraum, Jahresergebnisse<sup>1)</sup>

Bei der Studierendenstatistik wird für das Jahresergebnis die Zahl der Studierenden nach Ablauf der Immatrikulationsfrist im betreffenden Wintersemester zugrunde gelegt (2011 = Wintersemester 2011/12). Das Jahresergebnis für die Studienanfänger/-innen wird als Studienjahr dargestellt, das sich aus der Zahl der Anfänger/-innen im Sommer- und des darauffolgenden Wintersemesters ergibt (Studienjahr 2011: Sommersemester 2011 plus Wintersemester 2011/12). Das Jahresergebnis der Absolvent(inn)en wird als Prüfungsjahr dargestellt, das sich durch die Addition der gemeldeten bestandenen Prüfungen eines Sommer- und des davor liegenden Wintersemesters ergibt (Prüfungsjahr 2011: Sommersemester 2011 plus Wintersemester 2010/11). Die Hochschulpersonalstatistik erfasst den Personalbestand am 1. Dezember des betreffenden Berichtsjahrs (2011 = 1. Dezember 2011). In der Habilitationsstatistik wird die Zahl der abgeschlossenen Habilitationen im jeweiligen Kalenderjahr erfasst. Im Rahmen der Hochschulfinanzstatistik erfolgt eine Betrachtung der tatsächlichen (kassenwirksamen) Einnahmen und Ausgaben des jeweiligen Haushaltsjahres.

### Bildungsausländer/-innen, Bildungsinländer/-innen<sup>1)</sup>

Bildungsausländer/-innen sind Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland oder an einem Studienkolleg in Deutschland erworben haben. Als Bildungsinländer/-innen bezeichnet man Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

### Diplom<sup>4)</sup>

Das Diplom ist das Abschluss-Zeugnis für einen erfolgreich absolvierten Diplom-Studiengang. Bis 2010 wird dieser jedoch im Rahmen des Bologna-Prozesses durch die Abschlüsse Bachelor (B.A.) und Master (M.A.) ersetzt.

### Drittmittel<sup>1)</sup>

Drittmittel sind Mittel, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt (Grundausrüstung) von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden. Drittmittel können der Hochschule selbst, einer ihrer Einrichtungen (z. B. Fakultäten, Fachbereichen, Instituten) oder einzelnen Wissenschaftler(inne)n im Hauptamt zur Verfügung gestellt werden. Definitorisch werden teilweise - auch gegenüber Zahlen des Statistischen Bundesamtes - unterschiedliche Abgrenzungen vorgenommen. Die landesspezifische Darstellung der Drittmittel für die Bereiche Lehre und Forschung weicht von der des Statistischen Bundesamtes dahingehend ab, dass die Drittmittel der Hochschulkliniken nicht mit einbezogen werden, da eine Trennung für die Bereiche Lehre, Forschung und Patientenversorgung nicht möglich ist und somit auch die Einnahmen nachgewiesen würden, die nicht dem Bereich Lehre und Forschung zugeschlagen werden können.

### Fachsemester<sup>1)</sup>

Fachsemester sind die in einem Studiengang verbrachten Semester (einschließlich des Berichtsemesters). Soweit von der Hochschule anerkannt, zählen hierzu auch Fachsemester aus anderen Studiengängen im In- und Ausland.

### Fächergruppe<sup>2)</sup>

Für die Darstellung aggregierter Ergebnisse der Studierenden- und Prüfungsstatistik werden mehrere verwandte, hochschulspezifische Studienfächer zu einheitlichen Studienfächern, diese zu Studienbereichen und diese wiederum zu acht großen Fächergruppen zusammengefasst.

### Fallzahlen<sup>3)</sup>

In studienfallbezogener Betrachtung (sog. Fallzahlen) werden sämtliche Fachbelegungen eines Studierenden gezählt. Sofern ein weiterer Studiengang (...) studiert wird, werden auch diese Fachbelegungen mit einbezogen. Studienfallbezogene Statistiken geben damit Auskunft über die Belastung der Fächer.

### Hochschulpersonal<sup>1)</sup>

Im Rahmen der Hochschulpersonalstatistik zählt hierzu das haupt- und das nebenberuflich tätige Personal der Hochschulen und Hochschulkliniken. Dabei wird zwischen dem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal und dem Verwaltungspersonal unterschieden. Das hauptberuflich tätige wissenschaftliche und künstlerische Personal wird durch Regelungen im Hochschulrahmengesetz bundeseinheitlich bestimmt. In der Hochschulstatistik gibt es vier Personalgruppen: Professor(inn)en, Dozent(inn)en/Assistent(inn)en, wissenschaftliche/künstlerische Mitarbeiter/-innen und Lehrkräfte für besondere Aufgaben. Zum nebenberuflich tätigen wissenschaftlichen Personal zählen v. a. die Gastprofessor(inn)en, Emeriti, Lehrbeauftragte und studentische Hilfskräfte. In den Veröffentlichungen des Geschäftsbereichs Statistik von Information und Technik Nordrhein-Westfalen wird - sofern nicht anderes gekennzeichnet - unter dem Begriff „wissenschaftliches/künstlerisches Personal“ das haupt- und nebenberufliche Personal ohne studentische Hilfskräfte gefasst. Zum hauptberuflich tätigen nichtwissenschaftlichen Personal (kurz: Verwaltungspersonal) zählen Verwaltungspersonal, Bibliothekspersonal, technisches Personal, sonstiges Personal, Pflegepersonal, Auszubildende und Praktikant(inn)en.

### Hochschulzugangsberechtigung<sup>1)</sup>

Hochschulzugangsberechtigung ist ein Sammelbegriff für alle Bildungsabschlüsse, die zur Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule berechtigen. Sie gilt gegenüber der Hochschule als Nachweis der Studierfähigkeit eines Studienbewerbers/einer Studienbewerberin. Es gibt verschiedene Arten der Hochschulzugangsberechtigung (z. B. allgemeine Hochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife usw.). Studienbewerber/-innen aus dem Ausland, die ein Studienkolleg besuchen, erwerben erst mit dem Abschluss am Studienkolleg eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung.

### Kopfzahlen<sup>3)</sup>

Auszählung der Personen, die (...) studieren. Bei Mehr-Fach-Studiengängen (wie beispielsweise im Lehramt) wird die Person in ihrem 1. Fach gezählt.

### Master<sup>1)</sup>

Der Master ist ein Studienabschluss, der auf dem Bachelor aufbaut. Er dient grundsätzlich der akademischen und beruflichen Weiterqualifikation. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester. Als Abschlussbezeichnungen gibt es - analog zu den Bezeichnungen der Bachelorabschlüsse - folgende: Master of Arts (M. A.), Master of Science (M. Sc), Master of Engineering (M. Eng.), Master of Education (M. Ed.), Master of Fine Arts (M. F. A), Master of Music (M. Mus.) und Master of Laws (LL. M.).

### Staatsexamen<sup>4)</sup>

Das erste Staatsexamen muss in den Studiengängen Lehramt, Medizin, Jura und Pharmazie nach etwa 8 - 10 Semestern abgelegt werden. Die Prüfung wird vollständig durch den Staat erarbeitet und gestellt. An das erfolgreiche Bestehen dieses Examens schließt sich in den meisten Fällen eine Weiterführung des Studiums an, welches dann mit dem Zweiten Staatsexamen endet.



